



# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 227

Montag, 26. November 1928

35. Jahrgang

## Wendung im Ruhrkampf

### Landesarbeitsgericht Duisburg entscheidet: Der Schiedsspruch besteht zu Recht!

Duisburg, 24. November.

In der Berufungsverhandlung der Feststellungsklage in der nordwestlichen Gruppe vor dem Landesarbeitsgericht verurteilte der Vorsitzende, Oberlandesgerichtsrat Dr. Kramer nach etwa zweistündiger Beratung des Gerichts folgendes Urteil:

Auf die Berufung der Beklagten wird das Urteil vom 12. November dahin abgeändert: Die Klage wird abgewiesen und der Kläger verurteilt, die Kosten zu tragen. Der Wert des Objektes wird auf eine Million Mark festgesetzt.

\*

Die Eisenbarone haben kein Glück. Vom Landesarbeitsgericht Duisburg ist ihre Klage gegen den Schiedsspruch kostenpflichtig abgewiesen worden. Das Landesarbeitsgericht hat Vernunft und Rechte eine Gasse gebahnt. Die Eisenherren machten diesmal geradezu verzweifelte Versuche, um das Gericht zu bewegen, den Schiedsspruch für nichtig zu erklären. Sie kamen sogar mit dem formalen Einwand, der Spruch sei nicht ordnungsgemäß verkündet worden. Jedes Mittel war ihnen recht, um Vernunft in Unstimm zu verwandeln. Erstreckungsweise hat das Gericht jetzt endlich einmal mit den formalen Sophistereien der Arbeitgeber aufgeräumt und bestätigt, was für den gesunden Menschenverstand längst klar war:

Der Eisenchiedsspruch besteht zu Recht.

Werden sich die Eisenbarone nunmehr zur Anerkennung des Schiedsspruches bequemen? Sie wollen das Reichsarbeitsgericht anrufen. Sie werden sich, wenn nicht ein Wunder passiert, auch bei den Verhandlungen, die im Laufe der kommenden Woche fortgeführt werden, wieder aufs hohe Ross setzen. Sie werden jetzt noch lauter als bisher erklären, der ganze Kampf sei kein Rechtsstreit, sondern ein rein wirtschaftlicher Konflikt. Trotz Verbindlichkeitsklärung und trotz ausdrücklicher Rechtfertigung des Schiedsspruches durch das Gericht werden die Eisenbarone weiter im Konflikt verharren. Mit brutaler Faust wollen sie die Schlichtungsbehörden aus dem Konflikt hinausdrängen und den Gewerkschaften ein neues, ein schlechteres Abkommen in „freien“ Verhandlungen abpressen. Sie wollen absolut kein Schlichtungsverfahren, weil sie ja das Schlichtungsverfahren mit ihrem Wirtschaftspuls in die Luft sprengen wollen. Darum haben sie auch

den Gewerkschaften, die bereit waren, weiterzuarbeiten und den Ausgang des Rechtsstreites abzuwarten,

erklärt: Wozu das? Wenn die Gerichte den Schiedsspruch für nichtig erklären, dann wollen ihr neue Verhandlungen und höchstwahrscheinlich neue Schlichtungsverhandlungen. Solche Schlichtungsverhandlungen sind bei der Haltung der Arbeitgeber gar nicht zu vermeiden. Wie liegen die Dinge? Die Arbeitgeber wollen den Schiedsspruch nicht. Sie wollen ein schlechteres Abkommen, das eine möglichst lange Laufdauer hat. Das können die Gewerkschaften unmöglich freiwillig mit den Arbeitgebern vereinbaren. Deswegen gab es bis jetzt während des ganzen Verlaufs des Konfliktes eigentlich

immer nur zwei Möglichkeiten: entweder Erfüllung des Schiedsspruches oder neue Schlichtungsverhandlungen.

Solange die Gewerkschaften an dem Schiedsspruch festhalten — jetzt nach der Entscheidung des Landesarbeitsgerichts werden sie erst recht nicht auf Erfüllung des Schiedsspruches verzichten — kann deshalb in neuen Verhandlungen nur ein Provisorium geschaffen werden. Von einem Provisorium wollen aber die Eisenbarone auch nichts wissen. Ein Labyrinth! Kein Ausweg zeigt sich, der aus ihm herausführt.

Die Eisenbarone haben sich in eine völlig unmögliche Situation verrannt. Sie fühlen, jeder Rückzug ist für sie mit einem ungeheuren Prestigeverlust verbunden, und davor schrecken sie zurück. Ihre Hoffnung, mit Hilfe der Ausperrung, d. h. mit Hilfe des Hungers die Arbeiterschaft zur Aufgabe zu machen, verliert, seitdem die Unterstützung durch das Reich und durch Preußen geregelt worden ist, von Tag zu Tag mehr. Die Saboteure suchen deshalb krampfhaft nach Bundesgenossen. Wenn es nicht anders geht

dann soll nach dem Willen der Scharfmacher die ganze deutsche Metallindustrie in den Konflikt hineingezogen werden.

Diesem Ziel dienen bereits die Provokationen der mitteldeutschen und der hannoverschen Metallindustriellen. Je mehr sich aber der Konflikt ausbreitet, je gigantischere Formen er annimmt, desto wichtiger wird die Haltung der öffentlichen Meinung. Sie steht bis jetzt auf Seite der Arbeiter. Das ist der große Kummer der Eisenbarone.

Wären die Eisenbarone nicht mit Blindheit geschlagen, sie würden jetzt

im letzten Augenblick, bevor der Kampf bis aufs Messer beginnt,

nach einschwenken. Die Öffentlichkeit, die mit Grauen und Entsetzen die wirtschaftlichen Verwüstungen sieht, die

durch die Ausperrung hervorgerufen worden sind, würde aufatmen, wenn die Eisenbarone, um diesen Verwüstungen Einhalt zu gebieten, jetzt mit der Ausperrung Schluss machen würden. Schon stinkt im Kampfgebiet das Geschäftsleben. Von einem Weihnachtsgeschäft ist gar keine Rede mehr. Selbst bei einer in absehbarer Zeit zustandekommenden Beilegung des Konfliktes ist ein Weihnachtsgeschäft nicht mehr möglich. Bis die Löhne wieder einmal voll zur Auszahlung kommen, werden noch Wochen vergehen. Die ersten Lohnzahlungen müssen zur Abdeckung der Schulden bei den Lebensmittelhändlern benutzt werden; für Weihnachtsgüter bleibt da kaum ein Pfennig übrig.

Werden die Eisenbarone die letzte Galgenfrist, die ihnen bis zur Fortsetzung der Verhandlungen bleibt, benutzen und umkehren? Denken sie nicht ein, dann wird das diesjährige Weihnachtsgeschäft bestimmt kein Fest des Friedens und der Liebe, sondern eine Zeit, in der eine Drachensaat gesät wird. Wir fürchten, daß die Eisenbarone in dem größten Arbeitskonflikt, den die Republik seit ihrem Bestehen durchmachen muß, die Ludendorfferei soweit treiben wie während des Weltkrieges — bis zu einer Katastrophe.

Die Aussicht für die neuen Verhandlungen sind daher denkbar schlecht.

Es ist mehr als zweifelhaft, ob der Vermittlungsaktion des Regierungspräsidenten Bergemann ein Erfolg beschieden sein wird.

Unter diesen Umständen wird es jetzt Aufgabe der Regierung, mit verschärfter Wachsamkeit den weiteren Gang der Dinge zu verfolgen; denn wenn erst einmal aus dem Konflikt ein regelrechter Kampf auf Leben und Tod geworden ist, dann wird es unendlich schwer sein, wieder Frieden zu schaffen.

Sollen Staat und Volk ruhig mit ansehen, wie riesige Teile der Wirtschaft in eine Katastrophe hineingekürzt werden — lediglich deshalb, weil die Eisenindustrie Nordwest sich einem Schiedsspruch nicht fügen will? Soll das Ruhrgebiet erst in Flammen aufgehen?

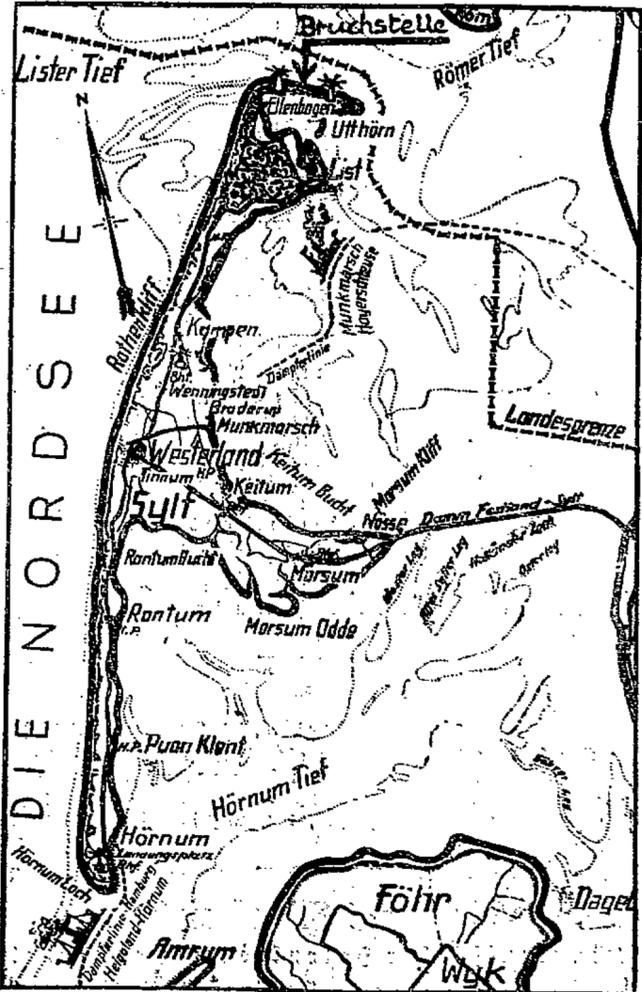
Sollen sich erst Zustände entwickeln, die aus allen Teilen des Reiches rechts- und linksboljshewistische Hyänen anlocken? Wenn die Eisenbarone auch jetzt nach der Duisburger Entscheidung nicht von sich aus mit der Ausperrung Schluss machen, dann müssen sich Regierung und Reichstag bereit machen, den gordischen Knoten des Konfliktes mit der Macht der Gesetzgebung zu durchhauen.

(Siehe auch zweite Seite.)

## Sturmflut über Sylt

### Die Insel in drei Teile zerrissen / Zwei Dörfer abgerissen Menschenopfer sind bisher nicht zu beklagen

Auf Sylt ist bei Westsüdwestwind und Windstärke 12 überall schwerer Schaden angerichtet worden. Die Dörfer Marsum und Rantum sind durch die Fluten völlig von der Insel abgetrennt. Das Westländer Rettungsboot ist auf Silberhufe nach diesen Ortsteilen unterwegs. Aus 15 Häusern in Marsum mußten die Bewohner flüchten, da das Wasser in die Häuser drang. Im Orte bildeten sich abgeschlossene Inseln.



Aus Munkmarsch wird berichtet, daß der Küsternichtdampfer „Gelbfuß“ an dem Strand geworfen wurde. Die Flut reicht bis zum Hotel Munkmarsch heran. In Wenningstedt sind große Klippabbrüche zu verzeichnen. Der Bahndamm nach Hörnum ist gebrochen. Die Fluten gehen bis Südwesterland. In Reikum steht das Wasser hoch am fetten Meer. Der Ahtuhr-Brückzug

blieb am Sonnabend auf dem Hindenburgdamm stehen, da er nicht gegen den Sturm ankam. Erst nach Eintreffen einer Hilfsmaschine konnte der Zug seine Fahrt mit ganz geringer Geschwindigkeit fortsetzen. Der Südtail der Insel ist ein einziges Meer, das teilweise bis zum Bahndamm reicht. In Reikum wurde der eiserne Schornstein der Friejenhalle umgeweht und durchschlag das Dach. Bei Lüt fiel, wie berichtet wird, der Kran ins Wasser. Die Brücke wurde weggespült. Da der Sturm nach Nordwest zu drehen scheint, wächst die Gefahr noch.

Westerland/Sylt 24. November

Durch einen 100 Meter breiten Flutstrom ist bei Bahne 33 die Halbinsel Ellenbogen von der Mutterinsel getrennt. Gewaltige Wassermassen überfluteten den Bahndamm, der zum Ellenbogen-Leuchtturm führt, beim alten Rettungshaus und rissen alles mit sich. Eine tiefe Bucht breitete sich bis zum Westleuchtturm aus. Die Insassen des Ostleuchtturms konnten den Leuchtturm nicht verlassen. Am Hörnum Bahndamm wurden fünf Bruchstellen festgestellt, durch die gewaltige Wassermassen eindringen, die die Ländereien und den Süden der Stadt unter Wasser setzen. In Süd-Westerland ragen die Häuser wie Inseln aus dem Wasser heraus. Überall ist großer Schaden angerichtet worden.

Westerland, den 26. November (Radio)

Die Sturmflut hat hier ungeheuren Schaden angerichtet. Wie bereits kurz gemeldet, wurde durch einen 100 Meter breiten Flutstrom die Halbinsel Ellenbogen von der Mutterinsel abgetrennt. Gewaltige Wassermassen überfluteten den Dam, der zum Ellenbogen-Leuchtturm führt, beim alten Rettungshaus und rissen alles mit sich. Eine tiefe Bucht breitete sich bei der Artillerie-Telephonzentrale bis zum westlichen Leuchtturm aus. Die Insassen des Ostleuchtturms können den Turm noch nicht verlassen. Der Hörnum Bahndamm weist fünf Bruchstellen auf, durch die gewaltige Wassermassen über die Insel ergossen und den südlichen Teil der Stadt Westerland unter Wasser setzten, aus dem die Häuser wie Inseln hervorragen. Lynenburg steht allein in der weiten Wasserwüste, desgleichen das Rettungshaus. Ein Haus in Westerland wurde eingedrückt. In Wenningstedt steht das Restaurant nur noch einen Meter von der Abbruchkante entfernt. Die Strandbuchhandlung hängt zu dreiviertel über dem Abhang und wird durch Trossen gehalten. Viele Westländer Kinder können das Elternhaus nicht erreichen, da die Häuser durch Wasser voneinander abgeschnitten sind. Die Insel Sylt ist durch die Sturmflut in drei Teile geteilt.

### Auch der Hindenburgdamm gefährdet

Berlin, 26. November (Radio)

Der Hindenburgdamm, der die Insel Sylt mit dem Festland verbindet, ist an zwei Stellen in einer Länge von mehreren Hundert Metern erheblich beschädigt worden. Die von Südwest brausenden Wassermassen haben dort die Basalfüllung ausgehöhlt und den Rasenbelag, der noch nicht festgewachsen war, heruntergerissen. Hunderte von Arbeitern arbeiten Tag und Nacht, um

Die Aushöhungen mit Tausenden von Sandsäcken auszufüllen und weitere Zerstörung zu verhindern. Die Verbindung mit dem Festland über den Damm ist nicht unterbrochen und die Züge verkehren regelmäßig.

## Orkan über allen Meeren

### Schulfschiff Pommern im Sinken

Paris, 26. November (Radio)

Das deutsche Schulfschiff „Pommern“ ist vor der französischen Küste in Seenot geraten. Bereits gestern vormittag sandte es SOS-Rufe aus, beruhigte dann aber wieder durch ein Telegramm, daß es ihm gelungen sei, seine Beschädigungen zu reparieren. Nach den neuesten Nachrichten aber befindet sich das Schiff in 25 Meilen Entfernung von der englischen Insel Guernsey in Seenot. Mehrere Frachtdampfer sind ihm zu Hilfe geeilt. Von der Mannschaft der „Pommern“, die aus 80 Schiffskadetten besteht, kannten 30 von einem Schleppdampfer übernommen werden. Die übrigen 50 befinden sich noch an Bord des sinkenden Schiffes.

## Schreckensmeldungen aus England

London, 26. November (Radio)

Zum dritten Male innerhalb Monatsfrist hat ein großer Sturm Groß-Britannien im Laufe der Nacht zum Sonntag und während des Sonntags heimgesucht und eine Reihe von Menschenleben gefordert. Ungeheurer Sachschaden ist angerichtet worden. Zahlreiche Telephon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. In Ebb-Wal, einem Tal von Wales, wurden in einem Bergarbeiterdorf sämtliche Wohnhütten der Arbeiter von einem Orkan zerstört und circa 500 Personen sind obdachlos geworden. Die Schiffsahrt im Mermetanal ist schwer in Mitleidenschaft gezogen und zahlreiche SOS-Rufe gaben zu wahrhaft heroischen Hilfeleistungen der Lebensrettungsboote Anlaß. Ein Dampfer mit dem nach langer Abwesenheit von England zurückkehrenden Außenminister Chamberlain an Bord war außerstande, in Portsmouth Passagiere zu landen.

## Sturmschäden in Holland und Dänemark

Berlin, 26. November (Radio)

Auch die holländische Küste hat unter dem Sturm schwer gelitten, der in vielen Orten große Vermühtungen angerichtet hat. Auf der Insel Texellina hat er eine große Rinde in den dortigen Zuider-See-Deich gerissen und die ganze Bevölkerung ist mit der Ausbesserung der beschädigten Stelle beschäftigt. An verschiedenen Stellen sind Schiffe untergegangen, deren Beladung sich jedoch bis auf die eines Segelschiffes, welche vermisst wird, retten konnte. Aus Antwerpen wird berichtet, daß der Sturm auf der Schelde so stark war, daß außer zwei Fahrzeugen keine Schiffe in Antwerpen einfahren konnten. Die Schiffe blieben in Wälfingen vor Anker. Auch die Ausfahrt ist sehr schwierig. Ein französischer Dampfer, der sich in einem Antwerpener Hafen-Becken losmachte, lief auf einen Leichter und sank sofort. Außerdem wurden mehrere Leichter voll Wasser geschlagen und dadurch zum Sinken gebracht.

Berlin, 26. November (Radio)

Nach Berichten aus Kopenhagen hat der Sturm an den Hafenanlagen in Ringsted in West-Jütland schweren Schaden angerichtet. An vielen Stellen der jütlandischen Westküste sind Weidestände angetrieben. Eine Wasserhohe zog über Høstrop bei Varde. In der gleichen Gegend lief eine Windmühle, heiß und brannte vollständig nieder. Bei Slaavand ist ein Deich gebrochen. Der Darum-Deich bei Esbjerg scheint zerstört zu sein. In der Gegend von Tønder sind die Deiche schwer gefährdet. Die Wiederaufrichtung der Ufer und Sprengung des Sommerdeichs.

## Keine Nachricht von den Verschollenen der „Herrentoyf“

Eine von Kieler Zeitungen gebrachte Meldung über die Rettung von weiteren Schiffbrüchigen der „Herrentoyf“ wird uns von der Libed-Linie leider als durchaus zweifelhaft gekennzeichnet. Jüngere Meldungen über den Untergang des Dampfers sind bis zur Stunde nicht eingetroffen. Genaueres wird man wohl erst erfahren, wenn die von der „Estonia“ geretteten Seelen hier eintrafen. Die „Estonia“ wird am Mittwoch oder Donnerstag in Kopenhagen erwartet.

## Kulturabbau in Thüringen

Erfolgreicher Widerstand der S. F. D.

Weimar, 25. November (Fig. Ber.)

Der Staatsrat ist unter den Ordnungsregierungen Thüringens chronisch geworden. Um ihn einzudämmen, kamen die Herrschenden auf verschiedene Einfälle. So hatte der Kulturbildungsminister die Zahl der Pflichtstunden der Volksschullehrer willkürlich heraufgesetzt, um Personal und damit Gehälter zu sparen. Die S. F. D. wandte sich dagegen. Die Mehrheit des Landtages hat sich jetzt für ihre Anträge entschieden. Die Demokraten stimmen gegen ihren Minister.



Emil Franconi

Der belgische Großfinanzier, der Belgien auf der Sanierungs-Konferenz für Reparationsfragen vertreten wird.

# Stresemanns „Vernunftstehe“ mit der SPD.

## Das alte Doppelspiel der Volkspartei

In der Zentralvorstandssitzung der Deutschen Volkspartei hielt Reichsaussenminister Dr. Stresemann, der tags zuvor einstimmig wiederum zum Parteivorsitzenden gewählt war, am Sonnabend eine kurze innenpolitische Rede. Er verwahrte sich einleitend gegen die Kritik an der Zusammenarbeit der Volkspartei mit der Sozialdemokratie. Allerdings sei diese Zusammenarbeit ebenso eine reine Vernunftstehe wie es diejenige mit der Deutschnationalen Volkspartei gewesen wäre. Die Volkspartei wünsche eine Verringerung des Wahlrechts unter Aufrechterhaltung der Verhältniswahl, aber unter Verkleinerung der Wahlkreise. Programmatisch stehe sie auf dem Standpunkt der Erstreckung des Einheitsstaates. Dieser Staat könne aber nicht im Wege des Zwanges herbeigeführt werden. Es sei andererseits auch nicht richtig, daß die Kultur unter dem Verzicht auf Selbständigkeit einzelner Länder leide. Köln und Düsseldorf seien einst Hauptstädte selbständiger Staaten gewesen und hätten doch nach ihrem Aufgehen in dem großen Preußen einen Aufschwung genommen, den sie ohnedem niemals hätten nehmen können. Außerordentlich begrüßenswert sei die Anregung des Reichsjustizministers, gegenüber dem Ausland den Begriff der deutschen Staatsangehörigkeit zu schaffen. Im übrigen sei auch eine Mitarbeit der Volkspartei an der preussischen Regierung erwünscht. Diese Frage werde jedoch augenblicklich überschattet durch die Auseinandersetzungen über den eventuellen Abschluß einer Vereinbarung zwischen Preußen und der Kurie.

Den Ausführungen Stresemanns folgte eine Debatte, in der zunächst für die volksparteiliche Fraktion des Preussischen Landtages der Abg. Stendel das Wort nahm. Nach seiner Ansicht liegt der Angelpunkt für die Lösung der Frage der preussischen Koalition im Reich. Die Volkspartei werde die Entwid-

lung im Reich abwarten und zu gegebener Zeit ihren ganzen Einfluß einsetzen, um zu einer Erweiterung der preussischen Regierung zu kommen. Unbedingt müsse man fordern, daß die deutsche Reichs- oder eine deutsche Staatsangehörigkeit bestimme. Unter keinen Umständen dürften Schulfragen Gegenstand irgendwelcher Vereinbarungen werden. Diese Frage sei eine rein inländische Angelegenheit. Die Verfassung kenne deutsche Bürgerrechte, aber nicht Rechte einer außerdeutschen Nation. Es werde nicht leicht sein — so fuhr der Redner fort — mit der katholischen Kirche zu einer für alle Teile tragbaren Vereinbarung zu kommen. Über es gebe kein Mitglied in der volksparteilichen Fraktion des Preussischen Landtages, das irgendwie ein nicht tragbares Konkordat oder eine Vereinbarung anzunehmen gewillt wäre um zweiter Ministersejel willen. (Leb. Beifall.) Man wolle der Kirche geben, was der Kirche sei. Es sei aber eine unabweisbare Pflicht, dem Staate zu lassen, das des Staates sei.

In seiner Eigenschaft als Verbindungsmann zum Stahlhelm erklärte Major a. D. von Giffa: „Es ist zuzugeben, daß im Stahlhelm eine Reihe von Sachen vorgekommen sind, die nicht gebek werden können. Es wird unsere Aufgabe sein, das in Ordnung zu bringen. Der Austritt der Abgeordneten aus dem Stahlhelm war richtig, aber ebenso richtig war es, daß unsere Parteimitglieder im Lande im Stahlhelm bleiben, und zwar müssen sie dafür sorgen, daß der Stahlhelm ein Verhalten an den Tag legt, das sich mit unserer Parteizugehörigkeit vereinbaren läßt.“

Am Schluß der Sitzung wurden mehrere Entschlüsse über die Außenpolitik, das Verhältnis des Staates zur Kurie und zur Sozialpolitik angenommen. In der Entschluß zur Sozialpolitik erklärt sich die Deutsche Volkspartei für den Schutz der Arbeitskraft und die Anerkennung der Gewerkschaften sowie der Unternehmerverbände. Sie fordert jedoch eine Verringerung des Schlichtungswesens und verlangt, daß Reich und Staat nicht parteiisch in Wirtschaftskämpfe eingreifen und dadurch die Staatsautorität erschüttern.

## Neue Provokation der Scharfmacher

### Kieler Metallindustrie kündigt zum 1. Januar

Kiel, 26. November (Radio)

Wie in Mitteldeutschland und in Hannover so haben auch die Metall-Industriellen in Kiel den Arbeitern zum 31. Dezember gekündigt. Mit den gleichen Argumenten wie in anderen Teilen des Reiches suchen sie die Notwendigkeit einer Lohnherabsetzung zu beweisen. Die rückgängige Konjunktur muß dabei natürlich auch gehalten. Voller Gnade erklären sich die Unternehmer aber bereit, auf die Lohnherabsetzung zu verzichten, wenn die Arbeiter bereit sind, für zwei Jahre von jeder Lohnaufbesserung abzusehen und sich mit den heutigen niedrigen Löhnen zufriedeln zu geben. Daß die Kieler Metallarbeiter auf diese provokatorische Forderung, die, wie sich zeigt, von der Zentrale der Unternehmer ausgeht, nicht eingehen werden, ist selbstverständlich. Von einem etwaigen Arbeitskampf in Kiel würden 14 Betriebe mit 2364 Arbeitern betroffen.

## Metallarbeiter(schieds)spruch für Hagen-Schwelm

Hagen, 25. November (Fig. Ber.)

Am Sonnabend ist im Lohnstreit der Metallindustrie Hagen-Schwelm folgender Schiedspruch gefällt worden:

„Das zum 30. November 1928 gefällte Lohnabkommen wird mit Wirkung vom 1. Dezember 1928 wieder in Kraft gesetzt. Ab 1. April 1929 erhöht sich der Spitzenlohn dieses Abkommens auf 83 Pfennig. Vom gleichen Zeitpunkt ab ändern sich familiäre Sätze des Lohnschemas entsprechend dem bisher angewandten Schlußel. Ergeben sich bei der Berechnung der neuen Lohnsätze Bruchteile eines Pfennigs, so werden diese bis 0,49 Pfennig nach unten, und bei 0,5 Pfennig und darüber hinaus nach oben abgerundet. Diese Neuregelung läuft unföndbar bis 31. März 1930 und kann von da ab mit zweimonatiger

Frift erstmalig zum 31. Mai 1930 gekündigt werden. Erklärungsfrist ist bis Montag, den 26. November 1928, abends 10 Uhr.“

Wie wir erfahren, werden die Metallarbeiterverbände den Schiedspruch annehmen und Verbindlichkeitsklärung beantragen. Die Arbeitgeber dürften den Schiedspruch ablehnen.

## Die Begründung des Duisburger Urteils

Zur Begründung des Urteils macht der Vorsitzende Oberlandesgerichtsrat Kramer folgendes geltend: Das Gericht ist zu der Auffassung gekommen, daß sich § 21 Absatz 4 und 5 im Rahmen der Schlichtungsverordnung vom 30. Oktober halten. Da keine Einigung zwischen den Parteien zustande kam, wurde der Schlichterkammer ein neuer Spruch auferlegt. Es wurde ferner festgestellt, daß bei der Fällung des Schiedspruches bei dem Kollegium das Mehrheitsprinzip erforderlich ist. Aus diesem Grunde konnte der Kläger mit seiner Behauptung, daß der Schiedspruch deshalb ungültig sei, weil er nur mit der Stimme des Vorsitzenden abgegeben sei, keinen Erfolg haben. Es ist weiter zu beachten,

daß ein Spruch, den der Vorsitzende der Schlichterkammer verkündet, unantastbar ist.

Dieser Staatsakt kann nicht mit der Begründung des fehlerhaften Zustandekommens des Schiedspruches aus der Welt geschafft werden. Es kann höchstens geltend gemacht werden, daß die Schlichterkammer nicht richtig zusammengesetzt war. Der Vorsitzende erklärt weiter, die Tatsache, daß ein Tarifvertrag an sich noch bestehe, schließt nicht aus, daß Interesse bestehen könnte, eine neue Vereinbarung zu treffen. Daß in solchen Fällen der Staat nun gezwungen wäre, nicht einzugreifen und sich nicht zur Verfügung zu stellen, würde ja eine Ohnmacht des Staates bedeuten. Der vorliegende Streitfall zeige,

wie notwendig das Schlichtungsverfahren ist und daß das Bestehen einer Gesamtvereinbarung nicht das Schlichtungsverfahren im Sinne des Gesetzes verhindert.

## Die isolierten Eugenbergianer

Körbe von allen Seiten

Stuttgart, 25. November (Fig. Ber.)

Die Deutschnationalen erstreben auch in Stuttgart für die Gemeindevahlen eine Listenverbindung mit allen bürgerlichen Parteien, da es nach ihrer Berechnung auf diesem Wege möglich sein würde, der Sozialdemokratischen Partei zwei Mandate abzugewinnen. Zunächst erhielten die Deutschnationalen eine Abfrage vom Zentrum und vom Christlichen Volksdienst, während die Deutsche Volkspartei und die Demokraten sich zu weiteren Verhandlungen bereit erklärten. Jetzt hat sich auch die Deutsche Demokratische Partei zurückgezogen. Sie erklärt, wohl mit der Deutschen Volkspartei und mit der Volksrechtspartei, nicht aber mit den Deutschnationalen zusammengehen zu wollen.

## Eindbergh verschollen

Berlin, 26. November (Radio)

Der Flieger Eindbergh, der als erster von Amerika nach Europa geflogen ist, ist bei seinem Flug von der Karibischen Stadt Tampico nach den Vereinigten Staaten überfällig. Mehrere Flugzeuge sind aufgeflogen, um nach dem Verschleis Eindberghs zu forschen.

## Politische Mordleuchte

Kommunistischer Hakenkreuzler ermordet

Dortmund, 27. November.

Der frühere Kommunist Willy Kerling, der sich den Nationalsozialisten angeschlossen hatte, nachdem er verurteilt worden wegen politischer Vergehen, darunter auch wegen des Kommunistischen Kampfes auf dem Dortmunder Bismarck-Deumal, Gefängnisstrafe abgeurteilt hatte, wurde in der Nacht zum Sonntag in seiner Wohnung erschossen aufgefunden.

Offenbar sind gegen Kerling, während er sich auslebete, zwei Schüsse abgegeben worden. Eine Kugel war in die Wand gegangen, eine andere drang Kerling in den Kopf und muß seinen sofortigen Tod herbeigeführt haben. Die Dortmunder Kriminalpolizei nimmt an, daß Kerling aus politischen Gründen ermordet wurde, sie läßt aber auch die Möglichkeit offen, daß ein Selbstmord vorliegt.

## Verhätetes Verbrechen in Berlin

Berlin, 25. November.

Zu einer schweren Ausschreitung kam es am Sonnabend abend wegen politischer Meinungsverschiedenheiten. Der 45 Jahre alte Schmied Gustav Jürdens aus der Kreuzbergstraße hatte zusammen mit einem Bekannten einen Vorzug besessen, der von Bildau kam und in Richtung Hermannstraße fuhr. In demselben Abteil befanden sich vier Männer, mit denen bald ein Gespräch in Gang kam. Beim Erörtern politischer Fragen gerieten die Reisegenossen in lebhaften Streit, und die vier fielen über Jürdens her und schlugen auf ihn ein. Seinem Bekannten gelang es zwar, die Rämpfenden zu trennen, die Stimmung blieb aber gespannt. Als der Zug auf dem Bahnhof Hermannstraße ankam, verließen alle sechs das Abteil, und Jürdens wollte seine Angreifer feststellen lassen. Da packten sie ihn und warfen ihn vom Bahnsteig herunter auf das Gleis. Er fiel so hart, daß er betäubt liegen blieb. Sein Freund und ein zufällig anwesender Arbeiter-Samariter sprangen ihm nach und wollten ihn heraufholen. In diesem Augenblick rollte ein Ringbahnzug von Tempelhof her kommend heran. Zurufe aus dem Publikum machten den Lokomotivführer auf die drei Männer aufmerksam. Es gelang dem Lokomotivführer, mit aller Macht den Zug zu bremsen, so daß er etwa 1 1/2 Meter vor der Gruppe auf dem Gleis zum Halten kam. Nur der Geistesgegenwart des Lokomotivführers ist es zu danken, daß der Vorfall nicht drei Menschenleben gekostet hat. Jürdens, der erhebliche Verletzungen davongetragen hatte, wurde von einem Arzte betreut und konnte sich dann in seine Wohnung begeben. Die Kriminalpolizei von Neukölln hat sofort die Nachforschungen nach den Tätern aufgenommen, sie konnten aber bis zum Stande noch nicht ermittelt werden.

# Aus Groeners Reich

## Panzerkreuzer, aber keine Kreuzer für die Arbeiter

Aus Gewerkschaftskreisen wird uns geschrieben: Herr Groener hat seinen Panzerkreuzer. Nachdem ihm die Reichstagsmehrheit seinen Wunsch erfüllt hat, wird er vielleicht jetzt endlich auch einmal einen Augenblick Zeit finden, sich im Bereich seines Ministeriums um Dinge zu kümmern, die mindestens so wichtig sind wie der Panzerkreuzer und die schon längst in Ordnung hätten gebracht werden müssen. Herr Groener ist neben den Soldaten und neben der Marine auch noch rund 20000 Arbeiter anvertraut. Das Wohl und Wehe der Reichswehrarbeiter ist schließlich doch keine Bagatelle.

Von Tag zu Tag mehren sich die Fälle, wo Reichswehrarbeiter mit der Begründung, es sei kein Geld da, auf die Straße gelegt werden. Nachdem die Organisationen gegen die Entlassungen Front gemacht haben, erfährt man jetzt plötzlich vom Ministerium, daß die Schuld beim Reichsfinanzministerium liegt, das bis jetzt die Mittel für die am 1. April fälligen Lohnerhöhungen noch nicht nachbewilligt habe. Das Reichswehrministerium hat also endlich den Schuldigen entdeckt.

Die Arbeiterschaft fragt sich, ob der Etat des Reichswehrministeriums mit seinen Hunderten von Millionen tatsächlich nicht so viel Spielraum offen läßt, daß die geringe Summe, um die es sich handelt, nicht aus den versteckten Restbeträgen entnommen werden kann. Aber wie dem auch sei: der Zustand, wie er jetzt besteht, ist einfach unhaltbar. Ist es nicht ein Skandal, wenn eine Behörde ein Vierteljahr nach Eintritt in das neue Etatsjahr Verfügungen herausgibt, daß wegen Mangel an Mitteln Arbeiter abgebaut werden müssen? Es ist doch sonst beim Reichswehrministerium für alle möglichen und unmöglichen Dinge Geld vorhanden.

Der Arbeiter ist beim Reichswehrministerium anscheinend fünftes Rad am Wagen. Wie nachlässig mit dem Schutz der Arbeiterinteressen umgegangen wird, zeigt sich auch daran, daß die Zahl der gemeldeten Unfälle von 253 im Jahre 1923 auf 1224 im Jahre 1927 gestiegen ist; die Zahl der tödlich verlaufenen Unfälle ging von 8 auf 7 in die Höhe. Bei den gemeldeten Unfällen haben wir also eine Steigerung von 500 Prozent innerhalb fünf Jahren. Wohl hat das Reichswehrministerium nunmehr eine Verfügung erlassen, wonach den Unfallgefahren in Zukunft mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden soll. Aber man weiß ja, wie die Dienststellen des Reichswehrministeriums mit solchen Verfügungen umgehen. Die neue Verfügung wird jedenfalls so lange unbeachtet bleiben, bis Herr Groener sich einmal mit der gleichen Energie für die Arbeiterinteressen einsetzt, wie er sie vor kurzem in der Panzerkreuzer-

Frage den bürgerlichen Reichstagsabgeordneten gegenüber an den Tag gelegt hat.

Seit Wochen bemühen sich Organisationsvertreter, mit dem Reichswehrminister einmal über die zahlreichen Mißstände persönlich zu sprechen. Herr Groener hat seinerzeit solche Aussprachen ohne weiteres zugestanden. Wird Herr Groener, auf dessen Ministerchaft die in seinem Bereich beschäftigten Arbeiter so große Hoffnungen gesetzt hatten, diesen selbstverständlichen Wunsch der Organisationen bald erfüllen?

## Gegen die Propaganda der Kapitals-Agenten!

Aus Schwarz läßt sich nicht Weiß machen

Der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände beschäftigten sich am Freitag mit der durch die Aussperrung in Rheinland und Westfalen und den Werftarbeiterstreik an der Wasserfront geschaffenen Lage und beschloßen, sich hinter die beteiligten Unternehmerverbände zu stellen. Die Arbeitgeber in den Kampfgebieten sollen mit allen gegebenen Mitteln unterstützt werden.

Während sich die Gewerkschaften in den Kampfgebieten bemühen, die Auseinandersetzungen möglichst einzugrenzen und eine Verständigung zu finden, nehmen der Reichsverband und die Arbeitgebervereinigung eine beispiellose Erweiterung der Kampfbasis vor. Man hat nicht genug an den 220 000 ausgesperrten Metallarbeitern in Rheinland und Westfalen und dem Produktionsausfall in einer der wichtigsten deutschen Grundindustrien. Man will die 50 000 Arbeiter in der rheinisch-westfälischen Kleinindustrie völlig in den Kampf einbeziehen. Der Beschluß bedeutet weiter, daß die Werftindustrie an der Wasserfront stillliegen bleiben soll. Zu den mehr als 300 000 Menschen, die bereits jetzt durch Unternehmerwillkür ohne Arbeit und ohne Verdienst sind, dürften sich in den nächsten Tagen die Belegschaften zahlreicher Betriebe der rheinisch-westfälischen Randgebiete gesellen, die mit jedem Tag mehr unter dem Ausfall der Eisenproduktion leiden und vor der Stilllegung stehen. So hat der Kladderjatz bereits die Schließung der Osna-brückischen Betriebe angekündigt. Die bergische und die Siegerländer Textilindustrie z. B. verzeichnen einen immer mehr stockenden Auftragseingang. Das ganze Geschäftsleben in

Deutschland liegt unter jenem Druck des Arbeitskampfes und zu dem Ausfall an Produktion und Arbeitslöhnen in anderen wichtigsten Eisenwerken und Maschinenfabriken gesellen sich Verluste abhängiger Industrien und der gesamten Geschäftswelt, die heute schon in die Hunderte von Millionen gehen.

Dieser Zustand soll verschärft werden. Das bedeutet der am Freitag von der Spitzenorganisation des deutschen Unternehmertums gefasste Beschluß. Man scheint nicht davor zurück, eine in der Nachkriegszeit noch nie dagewesene Katastrophe über das deutsche Wirtschaftsleben heraufzubeschwören.

Die Öffentlichkeit wird dem Beschluß des Reichsverbandes und der Arbeitgebervereinigung ohne Verständnis gegenüberstehen. Das scheinen die beiden Spitzenorganisationen der Arbeitgeber vorausgesehen zu haben und deshalb setzen sie wohl in einem Communiqué auseinander, daß die „geforderte Lohnerhöhung in der Eisenindustrie eine Erhöhung der Eisenpreise und eine Erhöhung des gesamten deutschen Preisniveaus bedeute.“ Diese Entwicklung müsse, so wird weiter ausgeführt, Deutschlands Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigen und somit den ganzen Arbeitsmarkt belasten. Das Unternehmertum wolle diese Gefahr abwehren und deshalb müsse die deutsche Öffentlichkeit den Wirtschaftskampf in der weltlichen Eisenindustrie mit dem großen Ernst und dem Verantwortungsbewußtsein werden, wie dies von der deutschen Industrie im Interesse des Volksganzen geschieht.

Man wird also wieder um öffentliche Sympathie, die man sich von vornherein durch die brutale Aussperrung gründlich verzerrt hat.

Die Öffentlichkeit muß deshalb wissen, daß die von den Metallarbeitern in Rheinland und Westfalen geforderte bescheidene Lohnerhöhung von 2 bis 6 Pfennigen pro Stunde absolut nicht zu einer Eisenpreiserhöhung zu führen braucht.

Die Öffentlichkeit muß weiter wissen, daß die Halsstarrigkeit des Unternehmertums heute der Eisenindustrie bereits ver-  
derblich gefoktet hat, daß man damit die geforderte Lohnerhöhung für fast 4 bis 5 Jahre hätte bezahlen können.

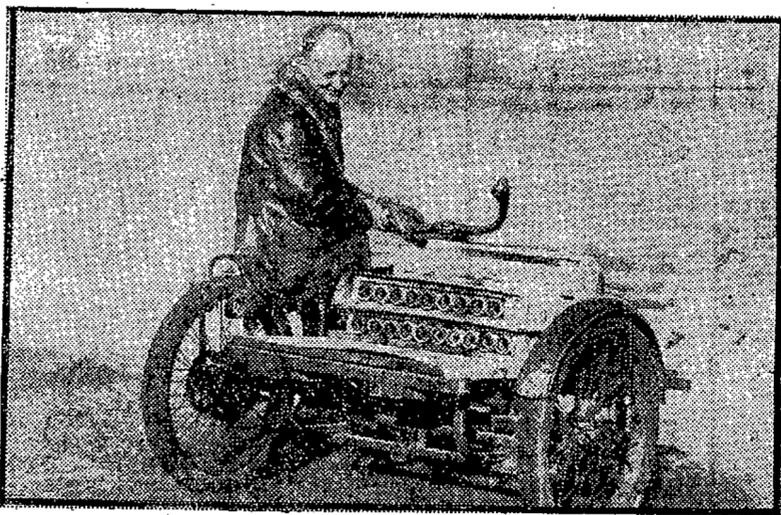
Die Öffentlichkeit muß schließlich erfahren, daß die Aussperrung von einer Gruppe schneidiger Syndici ohne Ernst und Verantwortungsbewußtsein gemacht worden ist.

Es ist bereits seit langem bekannt, daß Männer in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie von Ruf und Namen gegen die Aussperrungsexperimente dieser Scharfmacher sind! Aber auch ihnen zwingen diese Scharfmacher ihr Diktat auf.

Wir hoffen, daß das gesunde Urteil in der Öffentlichkeit, die Verlautbarung des Reichsverbandes und der Arbeitgebervereinigung als das nimmt, was sie ist: Als Mittel, die Öffentlichkeit über den wahren Sachverhalt zu täuschen.

Die Verantwortung für die Wirtschaftskatastrophe trägt das deutsche Unternehmertum!

## Ein Raketen-Motorradstart in Amerika



Der amerikanische Kapitän Georg White machte dieser Tage eine Probefahrt mit einem Raketen-Motorradwagen. Das Rad wurde durch eine Explosion vollkommen zerstört. Verfehlt

wurde niemand. Unser Bild zeigt den Kapitän kurz vor dem Start.



So mancher denkt beim Glase Bier: bloß tausend Mark — die fehlen mir! Der Preis für zwei Glas — macht ein Los! Der Such beim Glase die Fremd ist groß!!

Nimm noch heut' ein 50-Pf.-Los der Arbeiter-Wohlfahrts-Lotterie!

## Lockruf des Goldes

Von Jack London  
Einzig berechnete Uebersetzung von  
Erwin Magnus  
Copyright 1926 by Universitas Deutsche Verlags-Anstaltgesellschaft, Berlin  
29. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Dowsett und Guggenhammer gaben ihre Erleichterung jetzt zu offen zu erkennen. Die Situation klärte sich. Unter den augenblicklichen Verhältnissen war es nicht angenehm, in einem Raum mit dem Manne eingeschlossen zu sein, den sie soeben ausgeplündert hatten, einem Manne, der starke Muskeln hatte und einem Indianer gleich. Sie erinnerten sich mit Unbehagen der vielen Geschichten über seine Stärke und Brutalität. Wenn Letton ihn nur so lange hinhalten könnte, bis sie in die polizeibehütete Welt außerhalb der Bureautüren entwischt waren, so war alles gut. Und Daylight schien mit sich reden zu lassen.

„Das freut mich wirklich“, sagte er. „Ich möchte nicht gern den Zug veräumen. Sie haben mir eine große Ehre erwiesen, meine Herren, daß Sie mich an diesem Geschäft teilnehmen ließen. Ich weiß das in hohem Maße zu schätzen, wenn ich meinen Gefühlen auch nicht den rechten Ausdruck verleihen kann. Aber ich bin schließlich neugierig und möchte gern wissen, Herr Letton, wie hoch Sie unsern Gewinn veranschlagen. Können Sie es mir nicht schätzungsweise sagen?“

Nathaniel Letton sandte seinen Freunden einen flehenden Blick, und es entstand eine Pause. Dawslett, der aus festem Holz als die beiden andern geschnitten war, begann zu ahnen, daß der Kladderjatz-Mann spielte. Seine aber ließen sich immer noch von seiner kindlichen Unschuld einwiegen.

„Es ist außerordentlich — hm — schwierig“, begann Leon Guggenhammer vorsichtig. „Sie wissen, daß die Kurse von Ward Wallen fabelhaft schwanken, so daß — hm —“

„So daß es ganz unmöglich ist, jetzt schon den Gewinn abzuschätzen“, fuhr Letton fort.

„Annähernd, annähernd“, meinte Daylight freundlich. „Auf eine Million mehr oder weniger kommt es nicht an. Darüber können wir uns ja später noch einigen. Aber ich bin so neugierig, daß es mich am ganzen Körper juckt. Was meint ihr?“

„Warum sollen wir weiter unter falschen Voraussetzungen spielen?“ fragte Dowsett plötzlich fast. „Laßt uns die Karten auf den Tisch legen. Herr Harnisch hat einen falschen Eindruck von der Sache, und wir wollen ihn aufklären. Diesmal —“

Aber Daylight fiel ihm ins Wort. Er war ein zu guter Pokerspieler, als daß er den psychologischen Faktor außer acht ge-

lassen hätte, und er unterbrach Dowsett, um das Spiel selbst zum Abschluß zu bringen.

„Da wir gerade von Karten sprechen“, sagte er, „so fällt mir ein Poker ein, den ich mal in Reno in Nevada gesehen habe. Es war nicht gerade, was man ehrliches Spiel nennt. Die Spieler waren alle ausgefokete Jungens. Aber hinter dem Mann, der gab, stand ein neuer, ein Gelbhaubel, und der sah, wie der andere sich unten aus dem Spiel vier Asse nahm. Der Neue ärgerte sich. Er trat zu dem Gegenüberstehenden.

„Sie“, flüsterte er ihm zu. „Ich habe gesehen, wie der drüben, sich vier Asse genommen hat.“

„Na, wenn schon?“ jagte der Spieler.

„Ich wollte es Ihnen nur sagen, weil ich meinte, daß Sie es wissen sollten“, sagte der Neue. „Ich wiederhole, ich hab' es mit eigenen Augen gesehen, wie er sich vier Asse gegeben hat.“

„Wissen Sie was“, sagte der Spieler. „Sie täten am besten, wenn Sie sich verjügen. Sie haben ja keine Ahnung von dem Spiel.“ Er ist doch am Geben, nicht wahr?“

Das Gelächter, mit dem die Geschichte begrüßt wurde, war weder sehr aufrichtig noch natürlich, doch Daylight schien keine Notiz davon zu nehmen.

„Ich vermute, daß Ihre Geschichte einen Sinn hat“, sagte Dowsett mit Nachdruck.

Daylight blickte ihn ungeschuldig an, antwortete aber nicht. Er wandte sich jovial an Nathaniel Letton.

„Los“, sagte er. „Geben Sie uns eine Uebersicht über unseren Gewinn. Wie ich schon sagte, kommt es auf eine Million mehr oder weniger nicht an, denn es muß ja eine mächtige Summe sein.“

Letton war jetzt durch die Haltung, die Dowsett einnahm, sicherer geworden und antwortete schnell und entschieden.

„Ich fürchte, Sie mißverstehen die Situation, Herr Harnisch. Wir haben keinen Gewinn mit Ihnen zu teilen. Bitte, regen Sie sich nicht auf. Ich brauche nur auf diesen Knopf zu drücken.“

Aber Daylight schien durchaus nicht aufgeregt zu sein, er machte vielmehr den Eindruck, als ob er völlig gelähmt wäre. Mit geistesabwesender Miene griff er in seine Westentasche, zündete ein Streichholz an und entdeckte, daß er keine Zigaretten hatte. Die drei Männer folgten seinen Bewegungen wie Robben. Sie wußten, daß sie jetzt einige höchst ungemütliche Minuten vor sich hatten.

„Wollen Sie das bitte noch einmal sagen?“ meinte Daylight. „Mir scheint, ich habe nicht ganz richtig gehört. Sie sagten...“

In qualvoller Erwartung hing er an Nathaniel Lettons Lippen.

„Ich sagte, daß Sie die Situation mißverstehen, Herr Harnisch; das war alles. Sie haben an der Börse gespielt und tüchtig dabei verloren. Aber weder Ward Wallen noch ich oder meine Kompagnons können leben, daß wir Ihnen etwas schuldig sind.“

Daylight deutete auf den Haufen Wirtungen und Lotions auf dem Tische.

„Das hier repräsentiert eine Summe von zehn Millionen zwanzigtausendzweihundertzig Dollar und achtundsechzig Cent in bar. Hat das denn keinen Wert?“

Letton lächelte und zuckte die Achseln.

Daylight betrachtete Dowsett und murmelte: „Dann hat meine Geschichte doch wohl einen Sinn.“

Er lachte krampfhaft. „Sie haben die Karten gegeben, und Sie haben richtig gegeben. Schön, ich beklage mich nicht. Ich bin wie der Mann im Poker. Sie haben gegeben und konnten es natürlich so tun, wie Sie es für gut befanden. Und das haben Sie getan — und haben mich bis auf den letzten Heller ausgeplündert.“

Er starrte verwirrt den Haufen auf dem Tisch an.

„Und das alles ist nicht mal das Papier wert, worauf es geschrieben ist. Verflucht noch mal, Sie verstehen, Karten zu geben, wenn Sie eine Chance haben. O nein, ich beklage mich nicht. Sie waren am Geben, und Sie haben mich reingelegt, aber ich bin nicht der Mann, zu jammern, wenn mir so was passiert. Die Partie ist jetzt ausgespielt, die Karten liegen auf dem Tisch, und es ist kein Wort weiter darüber zu verlieren, aber —“

Seine Hand tauchte schnell in die Brusttasche und erschien wieder mit dem großen Coltraleosler.

„Wie gesagt, die Partie ist zu Ende. Aber jetzt gebe ich, und da will ich doch sehen, ob ich nicht die vier Asse kriegen kann —“

„Finger weg, du getränktes Grab!“ rief er scharf.

Nathaniel Lettons Hand, die sich jetzt nach dem Klingelknopf gehoben hatte, zuckte zurück.

„Nähe wecheln“, kommandierte Daylight. „Nimm den Stuhl drüben, du leberkrankes Stinktier! Rüd' auf die andere Seite, Guggenhammer! Und du, Dowsett, setz' dich hierher.“

„Jetzt werde ich die Karten geben. Denkt daran, daß ich nichts über euer Spiel gesagt habe. Ihr habt euer Geld geklopft, gut! Aber jetzt bin ich am Geben, und jetzt will ich mein Geld dichten. Ihr kennt mich. Ich bin Burning Daylight — davon? Ich fürchte nichts, weder Gott noch Teufel, weder Tod noch Untergang. Das sind meine vier Asse, und die stehen eure Finger aus.“

„Und doch werden wir dich hängen sehen“, sagte Dowsett, der als einziger seine Ruhe bewahrt hatte.

„Damit hat's noch gute Weile. Und wenn's geschieht, so er-  
lebt ihr es sicher nicht. Ihr sterbt hier und in dieser Minute.“ Daylight schwieg.

„Ist das Ihr Ernst?“ fragte Letton mit seltsam dünner Stimme.

Daylight schüttelte lächelnd den Kopf.

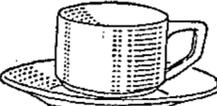
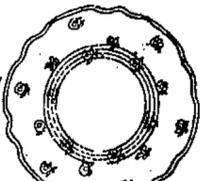
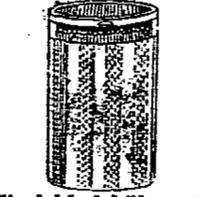
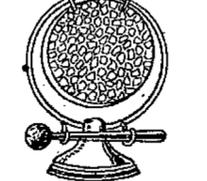
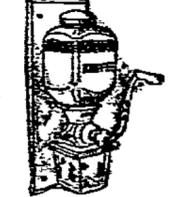
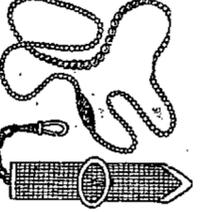
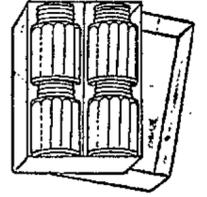
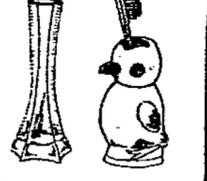
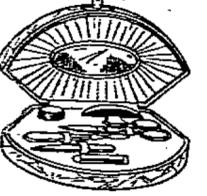
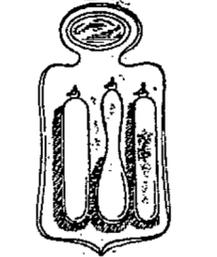
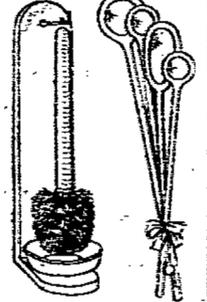
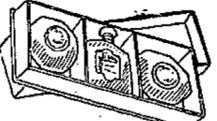
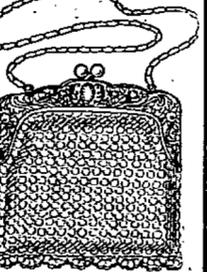
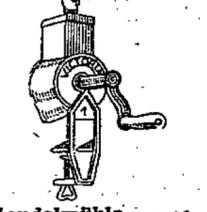
(Fortsetzung folgt)

# Noch 3 Tage

dauert unsere große Sonderveranstaltung der

# Einheits-Preise

In allen Abteilungen unseres Hauses finden Sie noch eine große Auswahl Serienartikel, so daß wir Ihnen diese Gelegenheit für Weihnachtseinkäufe ganz besonders empfehlen können !!!

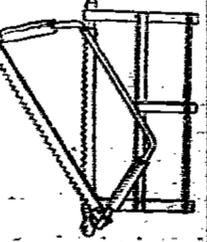
 <p><b>Vogelkäfig</b> verzinnter Draht 3<sup>00</sup></p>	 <p><b>Tortenplatte</b> Messing vernick. 2<sup>00</sup></p>	 <p><b>Tasse m. Untertasse,</b> Porzellan, 2 Paar 50<sup>0</sup></p>	 <p><b>Kaffeeservice für 6 Personen,</b> verschiedene Formen und Dekore 5<sup>00</sup></p>	 <p><b>Tassen m. Untert.,</b> Hartsteingut 3 Paar 50<sup>0</sup></p>	 <p><b>Ueberfangrömer</b> geschliffen, Stück 3<sup>00</sup></p>	 <p><b>Speiseteller m. Streu-</b> blumendecor, Porz., 24 cm 75<sup>0</sup> 19 cm 50<sup>0</sup></p>
 <p><b>Speiseteller, Porzellan,</b> 24 cm, tief oder flach, Feston mit Goldrand und Linie... 50<sup>0</sup></p>	 <p><b>Bowlingglas, ge-</b> schliffen... 50<sup>0</sup></p>	 <p><b>Untersetzer 11cm</b> Ø böhm. Kristall 1<sup>00</sup></p>	 <p><b>Kaffeeservice, Messing</b> vernickelt, Milch- kanne, innen ver- goldet... 10<sup>00</sup></p>	 <p><b>Mokkafasse m. Unter-</b> tasse blau, Unter- glasur, Porzellan... 50<sup>0</sup></p>	 <p><b>Dejeuner, Porzellan,</b> 5teilig, mit Voll- goldhenkel... 3<sup>00</sup></p>	 <p><b>Kohlenkasten</b> schwarz lackiert moderne Dekore 3<sup>00</sup></p>
 <p><b>Vase, Bleikristall</b> 13 cm hoch... 3<sup>00</sup> <b>Zuckerstreuer,</b> geschliffen... 2<sup>00</sup></p>	 <p><b>Streichholzhiel mit</b> Dauerreibfläche, Al- paka... 1<sup>00</sup></p>	 <p><b>Fleischplatte, Porzell.,</b> Feston m. Goldrand u. Linie oval, 40 cm 2<sup>00</sup></p>	 <p><b>Wärmflasche,</b> rein Kupfer... 3<sup>00</sup></p>	 <p><b>Elektr. Bügeleisen,</b> vernickelt, mit zwei Jahre Garantie... 5<sup>00</sup></p>	 <p><b>Gong, rein Messing</b> 3<sup>00</sup></p>	 <p><b>Sturzflasche mit</b> Glas, geschliffen... 75<sup>0</sup></p>
 <p><b>Wandkaffeemühle</b> m. verschiedenen Mustern... 3<sup>00</sup></p>	 <p><b>Rotweinglas oder LI-</b> körglas, geschliffene Kante und Schiffs- stiel... Stück 50<sup>0</sup></p>	 <p><b>Stangenvasen</b> 20 cm... 2 Stück 50<sup>0</sup> <b>Zahnbürsten-Ständer</b> mit Bürste... 50<sup>0</sup></p>	 <p><b>Rasier-Garnitur</b> mit Doppel-Spiegel 2<sup>00</sup></p>	 <p><b>Zigarettenspender,</b> rein Messing... 3<sup>00</sup></p>	 <p><b>Chatelains gut ver-</b> goldet od. versilbert 50<sup>0</sup> <b>Perkette 42 cm</b> Fantasieschloß... 75<sup>0</sup></p>	 <p><b>Salzstreuer</b> echt Silber- deckel im Karton 4 Stück 1<sup>00</sup></p>
 <p><b>Kontakt-Korb,</b> versilbert, mit Glas- einsteck... 1<sup>00</sup></p>	 <p><b>Eierservice, vernickelt,</b> Tablett, mit farbig. Eierbech, u. Salzfaß 50<sup>0</sup></p>	 <p><b>Manicure, 6teilig</b> 2<sup>00</sup></p>	 <p><b>Bürstengarnitur</b> 3teilig... 2<sup>00</sup></p>	 <p><b>Taschen-Manicure,</b> 5teilig... 75<sup>0</sup></p>	 <p><b>Bürstengarnitur</b> mit Spiegel... 3<sup>00</sup></p>	 <p><b>6 Edißffel, Alpaka</b> im Etui... 3<sup>00</sup></p>
 <p><b>Kaffeekanne,</b> Messing vernickelt, ca. 1 1/2 Liter... 5<sup>00</sup></p>	 <p><b>Klosettbürstengarni-</b> tur, weiß lackiert 1<sup>00</sup> <b>Kochöffel, Aborn</b> 4 Stück im Hand 50<sup>0</sup></p>	 <p><b>Kohler</b> echt Silber m. farbig. Anhänger 50<sup>0</sup></p>	 <p><b>Sand-Selbe-Soda,</b> Garnitur mit 1.50 Steingutbehälter...</p>	 <p><b>Universalsieb, 20 cm,</b> mit 2 Siebeinlagen. 50<sup>0</sup></p>	 <p><b>Cartonage, 28Stk.</b> Seife, 1 Fl. Parfüm 1<sup>00</sup></p>	 <p><b>Vier Maschinentöpfe,</b> 10, 12, 14, 16 cm, 5<sup>00</sup></p>
 <p><b>Spindbürsten-Halter</b> mit Spindelstange und 2 Bürsten... 2<sup>00</sup></p>	 <p><b>Facet-</b> schale, vernick. mit 100<sup>0</sup></p>	 <p><b>Mop mit Stiel u. Öl,</b> große Ausführung 2<sup>00</sup></p>	 <p><b>Rennelplättchen</b> mit Molton bezogen 50<sup>0</sup></p>	 <p><b>Bouillonsieb,</b> 14 cm Aluminium 50<sup>0</sup></p>	 <p><b>Tasche Alpaka-</b> Silber, großer Bügel 5<sup>00</sup></p>	 <p><b>Mandelmühle,</b> lackiert... 1<sup>00</sup></p>

Durch unser neues Kassensystem schnellste Abfertigung.

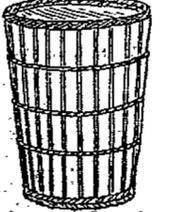
# KARSTADT



**Eimer, 23 cm 400**  
gran emailiert 1<sup>00</sup>



**Bügel- oder Gesell-**  
schafter, gute Qualität  
121... 1<sup>00</sup>



**Büro-Papierkorb,**  
Weide... 1<sup>00</sup>



**Elekt. Heizsonne**  
vernick., 220Volt 10<sup>00</sup>

## Freilauf Lübeck

### Nun geht es los!

„Kommt nun bald der Weihnachtsmann?“ — Die Kleinen fragen es wieder und wieder. Trotzdem der erste Advent noch garnicht da ist. Es liegt schon so etwas von Weihnachten in der Luft.

Ich finde, in jedem Jahre früher. Trotzdem ich schon lange nicht mehr an den Weihnachtsmann glaube. Aber seit der Revolution hat sich mancherlei verschoben. Früher hätte ein Junge vor dem 15. März Pödel spielen oder seinen Brunnkreisel laufen lassen sollen. Unerhört wäre es gewesen. In diesem Jahre hab' ich das schon im Herbst beobachtet. Die Tradition hat eben aufgehört.

Die Großen machen es vor. Die Osterhasen kann man Ende Januar in den Schaufenstern sehen, und die Weihnachtsausstellungen beginnen, auch wenn es nicht ausdrücklich dabei steht, im Oktober. Die großen Warenhäuser machen den Anfang, und die ändern folgen nach.

Bei den Spielsachen kann man es am besten wahrnehmen. Da ist schon lange Weihnachten. Und die Kleinen krähen, wenn Mutter sie mit zur Stadt nimmt, immer: „Nach den Spielsachen!“ — „Zum Weihnachtsmann!“ — Sie geben nicht eher Ruhe, bis sie bei einem Spielwarenladen die Nase platt an die Scheibe drücken können. Und dann geht das Wünschen los. Das Mädchen steht nicht einen Augenblick still. „Tschibahn um die Ecke!“ — „Oh, der Hampelmann!“ — Die Großen beobachten verständnisvoll Rätze-Kruje-Puppen und Märklin-Baufahrer.

Wie ich gestern hörte, sollen die ersten Wunschzettel schon fertig geschrieben vorliegen. Da es bis Weihnachten noch ein ganzes Ende hin ist, werden sie dadurch nicht kürzer. Mancher Vater wird denken, wenn ich nicht das große Los gewinne, wird es mit der Erfüllung nichts werden.

Vorläufig stachelt geschickte Kellame die Kinder zum Wünschen an. Bei Karstadt ist schon Kasperletheater. Gehört habe ich etwas davon, gesehen noch nichts, weil der Andrang es nicht zuließ. Bei Pagels ist eine Ruffschbahn, aber sie wollte noch nicht richtig funktionieren. Mit ungeheurem Interesse verfolgten Erwachsene und Kinder die Bemühungen, das Ding in Schwung zu bringen. Es sah fast so aus, als wenn die meisten am liebsten sofort mit angefaßt hätten.

Die Weihnachtsarbeiten sind im vollen Gange. Natürlich hinter den Kulissen, aber es scheidet doch allerlei durch. Man merkt, da geschieht etwas. Laßt euch aber ja nichts merken, und sagt vor allen Dingen nicht, daß ich was gesagt habe. Ich möchte an die Folgen nicht denken.

Ah, die Großen wünschen sich allerlei: der Landesschulrat die Annahme der Schulreform, seine Gegner die Ablehnung, zwei Drittel des Präsidiums der Bürgerschaft eine neue Geschäftsordnung, die Kommunisten die Weltrevolution, die Beamten eine neue Besoldungsordnung, Schlotbarone und Pfeifferjude (nach dem kommunistischen Wörterbuch!) den Lohnabbau, der Intendant des Stadttheaters volle Häuser, Besucher der Kinos endlich einen vernünftigen Film, und so geht es weiter.

Man glaubt garnicht, was alles gewünscht wird! — Jeder hat seine Sonderwünsche. Zu Weihnachten werden sie wahr.

## Die Tragödie des Pastors von Rücknik

### „Nachstück des Lebens“

Der Rückniker Pastor Zieseniß hat keine Feinde. Alle Welt, seine politischen Gegner eingeschlossen, ist sich darüber einig, daß er ein patenter Kerl ist. Nur über zwei Fragen zerbricht man sich allgemein den Kopf. Warum er Pastor ist und warum er nicht ist.

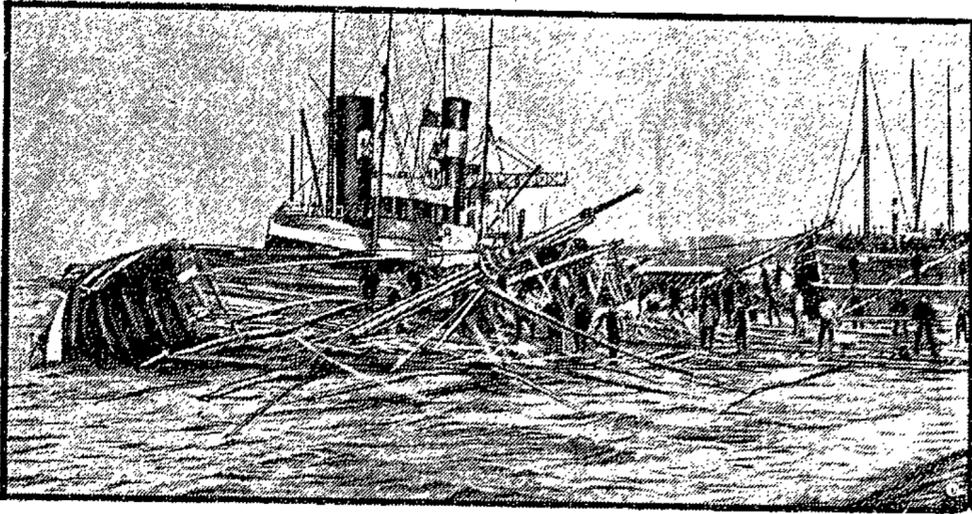
Was das erste angeht, das entzieht sich unserer Beurteilung und auch über seine poetische Krankheit hätten wir, ach so gern, so gern geschwiegen, zwänge uns nicht die öffentliche Produktion seiner Tragödie zu ebenso öffentlicher Diagnose.

Und die ist nicht schwer zu stellen. Es ist die Dichtertitis vulgaris, jene weit verbreitete, im allgemeinen durchaus harmlose Erkrankung, die beispielsweise uns zu jedem 1. Mai und jeder Wahl 2 bis 3 Zentner prachtvoll gemeinter und schauerlich gereimter Verse beschert. Und trauernd steht dann stets der Zeitungsmann vor dem Hentersamt, den begeistertsten Mitarbeiter, die stets nur Drückerchwärze niemals klingenden Lohn begehren, schonend beizubringen. daß ihre Muffenkinde zwar sehr gefühlungsstark, jedoch... Es ist eine herzzerbrechende Aufgabe; denn regelmäßig sind es die ehrlichsten, begeistertsten, gewissen, glühende Sozialisten — nur leider befähigt auch der ehrlichste Sozialismus noch nicht zum Dichten.

Der Pastor Zieseniß ist nun, weiß Gott, kein Sozialist, doch zweifelsohne von ehelicher Begeisterung so erfüllt, wie von den Muffen verraten. Es ist ja ein anerkannter Wert für einen Pfarrer, sich ausgerechnet für den Dichter Gottfried August Bürger zu begeistern, der den ehrbaren Leuten seiner Zeit ob seines höchst „äußerlichen“ Lebenswandels ein Stein des Anstoßes und der Verachtung war. Freilich ist dieser Bürger nun schon weit mehr als 100 Jahre tot und längst in die Seligkeit preußisch-deutscher Lesebücher eingegangen. Und weiter konnte Herr Zieseniß in seiner vor dem Stück mit fabelhaftem Schwung vorgetragenen Einführung rechtfertigend berichten, daß Bürger kein engerer Landsmann, und daß gar von einem seiner Freunde ein Glasbild des unglücklichen Poeten angefertigt sei.

Für das Malheur, das dieser Einführung folgte, eine doch allzu mangelhafte Rechtfertigung. Es war herzerregend, so komisch wie traurig. Mit wahnwitzigem Pathos treibt der fuhne Seelenhirt den wilden Pegasus auf dem schmalen Grat, der das Erhabene vom Lächerlichen trennt dahin, und mal für mal wipst das reitlose Vieh ab in den Abgrund der Lächerlichkeit;

## Das umgekippte Holzschiff



Das Hamburger Motorschiff „Vulkan“, das mit einer aus fünf Meter langen Brettern bestehenden Holzladung von der Ostsee durch den Nord-Ostsee-Kanal fuhr, kippte im Hafen von Brunsbüttelkoog um, da die Deeladung falsch verteilt war. Die gesamte Ladung fiel ins Wasser, das Schiff kenterte vollständig.

Die Wiederaufrichtung war mit großen Schwierigkeiten verbunden.

Auf unserem Bilde sieht man das gekenterte Schiff, umgeben von der schwimmenden Ladung.

Wenn ich nun erst anfangen würde, na, da würden Sie staunen, verehrteste Leserin. Aber ich schweige.

Und ich will lieber auch nicht nach den Wünschen der Frauen fragen, weil ich sie doch nicht erfüllen kann, da ich... aber schweigen wir auch darüber.

Soweit ist gewiß, wenn die Sonntagsnummer des Lübecker Volksboten da ist, geht das Gerede los: „Sieh mal nur an, die haben sich verlobt. Hätte ich nie gedacht. — Ich dachte immer, er würde die und die nehmen. Na, wie die sich wohl ärgern wird...“

Wer aber von der Jugend noch nicht zugelangt hat, der sollte es jetzt tun, wenn es zu Weihnachten was werden soll. — Daran glauben müssen sie ja doch. Warum soll es ihnen besser gehen als...  
Also auch Wiederprechen!

P.

### Achtung! Mieter ehemaliger Staatshäuser!

Durch die Lübeckische Verordnung vom 26. März 1928 waren die in den vom Lübeckischen Staat mit Reichs- und andern öffentlichen Mitteln erbauten Häuser, die der Staat später verkauft hat, vorhandenen Wohnungen, soweit sie vermietet sind, dem Mieterschutzgesetz unterstellt worden. Die Lübecker Gerichte haben diese Verordnung für ungültig erklärt, weil sie angeblich im Widerspruch zu dem Mieterschutzgesetz, also zu einem Reichsgesetz, stehe.

Der Lübeckische Senat hat daraufhin gemäß Artikel 13 der Reichsverfassung das Reichsgericht zur Entscheidung darüber angerufen, ob seine Verordnung vom 28. März 1928 mit dem Mieterschutzgesetz vereinbar sei.

Das Reichsgericht hat nunmehr am 13. Oktober 1928 nach einem Verfahren, in dem auch die Rechtsberater des Mieterschutzvereins und des Grundeigentümergevereins Stellung genommen hatten, entschieden, daß diese Lübeckische Verordnung mit dem Reichsrecht vereinbar ist. Damit steht fest, daß die Mieter in den ehemaligen Staatshäusern Mieterschutz genießen.

Dr. Cantor.

## Die Verlegung der Zivildienstberechtigten

In einer Versammlung des Landesverbandes Schleswig-Holstein und Lübeck des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten sprach Bundesdirektor Krüger, Berlin, über Zweck, Wesen und Bedeutung der Zivildienstverlegung und führte u. a. folgendes aus:

In den Jahren 1924/25 haben Tausende von Reichswehrschülern die Abschlußprüfung I und II bestanden. Untergekommen sind hiervon rund 1500 Verlegungsanwärter. Die Schutzpolizeibeamten haben ähnliche Schulen. Diese haben insofern einen Vorteil erreicht, daß eine Anzahl in planmäßige Beamtenstellen bei der Schutzpolizei untergebracht werden können.

Die Reichsbahn besetzt etwa 15 Proz. mit Verlegungsanwärtern, alle übrigen sind Zivildienstverlegten. In Lübeck liegen die Verhältnisse besonders schlecht. Lübeck ist erst vor zwei Jahren mit einem Stellenverzeichnis herausgekommen. Im ganzen sind bei den Lübeckischen Behörden rund 30 Verlegungsanwärter untergebracht. Da die Lübecker Geschäftsleute einen gewissen Vorteil von der Reichswehr haben, so sollte Lübeck sich endlich einmal bequemen, mehr für die Unterbringung der Anwärter zu sorgen. Die Reichsbahn will etwa 800—1000 Anwärter, davon 200 Stellen für den gehobenen Oberleitungsdiens einberufen. Es wird erwartet, daß Lübeck nun diesem Beispiel folgen wird. Der Verlegungsanwärter muß wissen, welche Laufbahn er einschlagen will, damit unnütze Bewerbungen unterbleiben. Auf jede Anfrage der Behörde ist sofort zu antworten.

Nach diesen Ausführungen erhielt das Verbands-Vorstandsmitglied, Justizobersekretär Hauschildt, Lübeck das Wort. Dieser gab zunächst eine Uebersicht über die Einberufungen in Lübeck und stellte dabei fest, daß außer den Reichsbehörden nur die Verlegungsanstalt der Hansestädte und die Privatbahnen den Anstellungsgrundlagen gerecht würden. Die Lübecker Behörden befolgen die Anstellungsgrundlagen sehr schlecht. Wenn auch die Besetzung einer freierwerdenden Beamtenstelle bis auf weiteres nur ausnahmsweise erfolgen sollte, so müsse er trotzdem die Behördenvertreter, insbesondere die Beamtenkommission des Senates bitten, die Verlegungsanwärter zur Aus-

### Filmschau

Stadthallen-Lichtspiele. Dies Programm ist sehr mager und leidet an einer Unterfütterung der Kinobesucher. Schon der Titel: „Don Juan in der Mädchenkneipe“ ist ein irreführender Anreißer. Nicht das Treiben, nicht die quetschbrühe Fröhlichkeit von Badischen steht im Mittelpunkt, sondern eine etwas trostlose, pebanische Mittelstandsbühne, wozu der Schwager den Seitenprung unter den Namen eben des andern Schwagers riskiert. Das gibt die üblichen, erprobten Verwicklungen schablonenhaft zugeschnitten, aufgeputzt mit ein paar Kabarettwitzchen und etwas Diensthöflichkeit als Zwischenstück. Gutes ist auch vom Film: „Moderne Piraten“ nicht zu berichten. Hier ist wahrhaftig den Filmschauspielern selbst nicht wohl bei der Sache. Es mangelt an Sinn oder temperamentvollem Witz. Wäre noch zu nennen: der Film über „Gänzezeit im Großbetrieb“ und die Deutlichwöchenschau, die u. a. ein paar anschauliche Aufnahmen von der zerstörenden Gewalt der Lava zeigt.  
Pe.

### Auto und Auto

STK. Ein amerikanischer Arbeiter kann sich für einen bis zwei Monatslöhne ein Auto anschaffen. Der deutsche Arbeiter muß dafür einen bis zwei Jahreslöhne aufwenden. Die Unterhaltungskosten, zu denen auch Abschreibung, Zinsen und Tilgung der Anschaffungskosten gehören, machen in U. S. A. im Durchschnitt einen Dollar, also etwa 20 Prozent der geringeren Tagelöhne aus. In Deutschland aber sind die mittleren Autokosten etwa sieben Mark, also weit mehr als ein mittlerer Tagelohn, etwa das Doppelte. Man begreift, daß ein Auto in Amerika und ein Auto in Deutschland nicht das gleiche bedeuten.

Preise der neuen Motorräder. Das billigste der neuen in Berlin ausgefertigten Motorräder ist das der Zschoppauer Motorenwerke mit 200 ccm: 695 Mark. Dann kommt der neue Stoß-Lyn, einer der wenigen, die teurer wurden, aber auch besser: 780 Mark. Damit beginnt die deutsche Motorrad-Industrie der ausländischen Konkurrenz ebenbürtig zu werden, zumal die Qualität hervorragend geworden ist. Aber auch das kleine Personenauto hat in Preis und Qualität große Fortschritte gemacht und man darf auf den kommenden Kampf um die Vorherrschaft gespannt sein.

# AMOL

Hilft bei Rheuma, Gicht, Gelenks-  
Schmerzen und Entzündungen.  
Schnell- und wirkungsvoll.  
Sammelkarton AMOL ist in allen  
Apotheken und Drogerien erhältlich.

tut nichts, die Peitsche treibt ihn weiter ins Urgebirg geschwollener Phrasen: „Die Büchlin wartet Eurer, daß Ihr sie ergekelt.“ — „Schweig, oder ich vergeße mich!“ Da bleibt kein Auge trocken.

Dabei ist das Thema dankbar genug. Der Dichter Bürger, ein wilder Sohn des Volkes, liebt zwei Schwestern zu gleicher Zeit; während ihm die sanfte Dorette angetraut wird, begehrt er die sinnheiße Molly. Dorette willigt in die Ehe zu dreien. Sie zerbricht daran; die arme Molly folgt ihr in den Tod. Den alternden Dichter und Professor der Literatur peitschen die Sinne weiter; er wird das Opfer einer dritten Frau, Luise Sahn, die ihn betrügt, und — nun kommt der Pastor — im Tode verkündet das Andenken der geliebten Molly auch diesen Sünder zu höherer Reinheit.

Nur waren's leider keine Menschen, die hier liebten und litten, sondern papierne Gespenster, die redeten, redeten ohne Unterlaß, wie nie, seit die Welt besteht ein begehrender Mann oder ein liebendes Weib gesprochen haben. Und als zum Ende gar noch die Bilder zu salbadern beginnen und unzureichend bescheidene Damen, (im Buch als Kobohe bezeichnet) ihn umgauteln die peinliche Frage stellen: „Wo aber blieb die Tugend?“ worauf sie mit lauem Kikeriki (eine „dichterische“ Andeutung des Namens der dritten Frau) zur Hölle entschwandten, da stellte sich Pegasus auf alle Viere hin und vergoß bittere Tränen.

Es blieben als Gewinn sehr eindrucksvolle Bühnenbilder und das Spiel zweier Frauen. Denn Bäuerle als doppelt geschlagener Dichter, schlug sich mit wildem doch vergeblichem Ungehörigkeit durch den Wust der Phrasen; aber schön war Else Monnard in der sanften Trauer der geträumten und vergehenden Gattin, und Hilde Muth war eine Molly, zwar nicht sinnlich wild genug, doch gewinnend durch die Echtheit des Gefühls.

Uebrigens war's ein kolossaler Erfolg. Halb Rücknik war im Theater und K. Hindenburghaus, und wer eben noch die Zähne zusammenbiß, um nicht herauszulassen im tragischsten Moment, der katzierte mit wilder Wut, als der „Dichter“ mit einem Vorbeerklang, groß wie ein Autoreifen, auf der Bühne erschien. Es gibt doch noch wahre Kunstfreunde in Lübeck, selbstsam nur, daß man sie nie vorher im Theater sah.

\*

Gleichzeitig legt der Quikow-Verlag, in dem das „Nachstück des Lebens“ erschien, ein weiteres Werk des dichten Pastors vor, „Sie ohne Grenzen“, das sich beiseben im Untertitel „ein Spiel ums Letzte“ nennt. Ein Bauerndrama, in dem die „Heimaterde“ donnert und das sich vorzüglich zu Amateur-Aufführungen evangelischer Junglingsvereine eignet. Ihnen sei es warm empfohlen.

# Neues aus aller Welt

## Banditenüberfall in Essen

In eine Verkaufsstelle der Krupp'schen Konsumanstalt in Essen drangen drei maskierte Räuber ein. Einer von ihnen blieb an der Tür stehen und der zweite drang mit vorgehaltenem Revolver in den Verkaufsladen und nahm den Inhalt der Kasse, etwa 500 Mark an sich. Der dritte stürzte in den Lagerraum und rief dort das Telephon ab, das eine Verkäuferin zum Telephonieren benutzen wollte. Dann flüchteten die Räuber in eine Ziegelei und feuerten unangesehen auf ihre Verfolger, wobei sie einen Passanten durch einen Brustschuß lebensgefährlich verletzten. Auch die Polizei, die die Banditen verfolgte, schoß zwei Straßenpassanten an. Es wurde schließlich einer der Banditen festgenommen, während die Verfolgung der anderen noch andauerte.

## Um vier Mark!

Mordversuch und Selbstmord

In Leipzig hat der 16jährige Erich Dörge wiederholt die Sparbüchse geplündert, die sein Vater für ihn angelegt hatte. Am Freitag legte der Vater abermals 4 M. hinein. Auch dieser Betrag verschwand und der Vater stellte den Sohn zur Rede. Als der Sohn die Plünderung der Sparbüchse leugnete, schlug ihn der Vater. Der Sohn schob bald darauf aus einer anliegenden Kammer, in die er sich eingeschlossen hatte, auf seinen Vater, ohne ihn zu treffen. Als ein herbeigerufener Polizeibeamter in die Kammer eindrang, stand der Bürsche mitten im Zimmer, und hielt sich die Waffe an die Schläfe. Vom Vater abermals ermahnt, gab er einen Schuß auf diesen ab, der fehlging und tötete sich dann durch einen Schuß in den Kopf.

## Ein 73jähriger Revolverheld

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts 1 in Berlin fand am Sonnabend ein Revolverattentat seine Sühne, das sich im August dieses Jahres in einem Gerichtsjaal im Amtsgericht Berlin-Mitte abgespielt hatte. Dort schoß der 73 Jahre alte Schneider Schiwel, der als Kläger in einem Zivilprozeß gegen seine von ihm geschiedene Ehefrau auftrat, auf den Hauptzeugen, den Kriminalassistenten Jungmans. Die Schüsse prallten jedoch an einem Zeitungspaket, das Jungmans bei sich trug, ab. Der Schütze wurde im Gerichtsjaal verhaftet und des veruchten Mordanschlags angeklagt. Er will in maßloser Eifersucht gehandelt haben. Nach seiner Angabe hat ihn seine um 20 Jahre jüngere Frau im Verlaufe einer 16jährigen Ehe fortgesetzt betrogen. Der Kriminalassistent Jungmans sei einer ihrer besonderen Freunde gewesen und dessen Gegenwart im Gerichtsjaal habe ihn, Schiwel, derart in Wut gesetzt, daß er nicht mehr Herr seiner Sinne gewesen sei. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Die überfallenen Kladdamen. Eine unangenehme Ueberzählung wurde einem Chicagoer Damenklub zuteil, dessen zwölf Mitglieder sich beim Bridgepiel befanden. In der Nacht erschienen mehrere Banditen und raubten den Damen Spielgewinne, Schmutz und Pelze. Die entkommenen Räuber haben Werte von insgesamt 30 000 Dollar erbeutet.

Ein neues Katerfahrzeugs. Der Düsseldorfener Ingenieur Volkhart hat am Freitag auf der Avus in Berlin die erste Probefahrt mit einem von ihm konstruierten neuen Katerwagen unternommen. Der Erfinder brachte auf seiner Probefahrt neun Kater zu Entzündung und erreichte auf einer etwa 100 Meter langen Strecke eine Stundengeschwindigkeit von 40 bis 50 Kilometer. Volkhart will in den nächsten Tagen seinen Versuch wiederholen.

## Einen betrogenen Flüchtling

unternahm dieser Tage ein Strafgefänger Uderz, der von Krefeld zu einer Gerichtsverhandlung nach Steiln transportiert werden sollte. Zwischen den Stationen Petershagen und Kassel an der Strecke Berlin-Stettin sprang er in einem günstigen Augenblick vor den Augen der ihn begleitenden Polizeibeamten aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge. Ein Beamter, der dem Flüchtenden nachsah, erlitt bei dem Sprung aus dem Zuge einen Fußknöchelbruch, so daß er dem Verbrecher nur eine kurze Strecke folgen konnte. Uderz, der sich bei seinem Verzweiflungssprung eine Rückenmarkerschütterung zugezogen hatte, mußte schließlich seine Flucht aufgeben und wurde von Gendarmenbeamten gefesselt. Der bei der Verfolgung verletzte Beamte, der Schutzpolizeiwachtmeister Beyer aus Krefeld, mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

## Gerechte Justiz

Die dritte Strafkammer des Landgerichts III in Berlin hielt am Sonnabend einen Haftprüfungstermin gegen die Ehefrau Mächler aus Karlsruh ab, die vor einigen Wochen ihren geisteskranken Sohn erschöß, um ihn vor der drohenden Ueberführung in die Irrenanstalt in Neuruppin zu bewahren. Die Mutter hatte die Trennung von ihrem Sohn nicht ertragen können. Vor dem Untersuchungsrichter gab sie als Grund ihrer Tat an, daß sie ihren Sohn von seinem unwerten Leben befreien wollte. Die Gerichtspräsidentin verneinte, daß Frau Mächler im Augenblick der Tat unzurechnungsfähig gewesen sei. Auf Antrag des Verteidigers beschloß darauf die Strafkammer, die Beschuldigte außer Verfolgung zu setzen und den Haftbefehl aufzuheben.

## Der Onkel aus Amerika

Eine Hausgehilfin als Milliardenerbin

Eine nicht alltägliche Erbschaftsangelegenheit beschäftigt seit einigen Tagen die Bevölkerung des Feuerbacher Bezirks in Ober-Oesterreich. Die bei einem Forstbeamten als Hausgehilfin tätige 25jährige Marie Novacek hatte von einer Anwaltsfirma in Los Angeles einen englisch geschriebenen Brief erhalten, den sie nicht lesen konnte. Sie ließ sich den Brief von dem einzigen Sprachkundigen des Ortes, einem Oberlehrer, überlesen und erfuhr zu ihrem nicht geringen Erstaunen, daß sie eine große Erbschaft anzutreten hätte. Der Brief enthielt die Mitteilung, daß der im September dieses Jahres im Alter von 57 Jahren verstorbenen James Morris-Novacek seiner Tochter, eben der Marie Novacek, sein gesamtes Vermögen, bestehend aus rund 60 000 Dollar und zwei Hotels in Kalifornien vermacht habe. Der Erbschaft entspricht vier Millionen österreichische Kronen. Der Wert der vererbten Häuser dürfte ebenfalls sehr beträchtlich sein.

Ein Betrüger. Der Direktor des Kasseler Ufa-Theaters, Schottauer, ist wegen schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung verhaftet worden. Er hatte die Original-Eintrittskarten der Ufa, die für alle Ufa-Theater in einer einzigen Kartei hergestellt werden, gefälscht, mit einem gefälschten Steuerstempel versehen, die gefälschten Karten an der Kasse verkaufen lassen und den Erlös eingestekt. Auch Musiker-Abrechnungen und sonstige Belege hat er gefälscht und die Ufa wie die Stadt Kassel empfindlich geschädigt.

Raubmord am 70. Marz. In Rintorf in der Altmark ist die Gastwirtswitwe Nahstedt von einem bisher noch unbekanntem Verbrecher mit einem Beil niedergeschlagen worden; die Frau ist nach kurzer Zeit im Krankenhaus gestorben. Der Verbrecher, vermutlich ein 20 Jahre alter Mann, raubte aus der Kasse etwa 70 Marz und flüchtete dann.

Bildung einzuberufen, damit bei Besetzung von Stellen auch geprüfte Verforgungsanwärter vorhanden seien. Ferner müßten für alle Laufbahnen die Verforgungsanwärter ordnungsmäßig einberufen, ausgebildet und geprüft werden, wie dies bei der Reichspostbehörde mustergültig geschieht. Nicht nur unter dem Druck der Verordnungen und Befehle, sondern aus dem inneren Willen heraus muß die lokale Anwendung der Anstellungsgesetze erfolgen.

Der Versammlungsleiter schilderte dann noch einige Beispiele von Behörden, wie sie bemüht sind, die Unterbringung von Anwärtern zu erschweren, und richtete noch einmal an die Behördenvertreter die Bitte, mitzuhelfen an dem Werk der Unterbringung der Anwärter, damit die systematisch für die Beamtenlaufbahn vorgebildeten Verforgungsanwärter beim Ausschleiden aus der Truppe in den Zivildienst übertreten können und damit Millionen Uebergangsgebühren erspart werden.

Der Gedentag der Toten hatte ein trübes Gewand angezogen. Das Graue und Unfreundliche des Tages wurde erhöht durch einen sich steigenden Sturm und durch starke Regengüsse. Mit unheimlicher Gewalt segte der Sturm vom Atlantik her und schlug die Regenschauer prasselnd an die Scheiben. Wer nicht unbedingt hinaus mußte oder eines teuren Toten zuliebe der Naturgewalt trotzte und sich auf den Weg zum Friedhof machte, blieb in der warmen Stube sitzen, wo er sich angelehnt des tollen Treibens draußen doppelt wohl fühlte. So viel wir in Erfahrung bringen konnten, hat der Sturm, der anderwärts großes Unglück brachte, hier keinen weiteren Schaden angerichtet. Es sind sogar am Sonntagabend noch einige Schiffe mit Holzladung aus Finnland wohlbehalten angekommen. — Am Hafen liefen seit dem 28. November fünf verschiedene Sturmwarnungen ein. Zuerst war Südweststurm gemeldet, am 24. Nordwest, während sich am Sonntag das Signal dreimal änderte. 11.50 Uhr Nordwest, fünf Stunden später Südwest und abends 10 Uhr Nordwest. Schwere Tiefen zogen fortwährend vorüber und brachten mit dem Fortschreiten nach Osten veränderliche Tiefen. Am Sonnabend vormittag 8 Uhr wurde eine Windgeschwindigkeit von 28 Metersekunden = Windstärke 11 verzeichnet. Sonntag um 1 Uhr mittags 22 Metersekunden = Windstärke 10. In der Nacht flaute die Windstärke beträchtlich ab. Der tiefste Barometerstand war 724. Der Wasserstand der Trave verringerte sich bis zu 1,20 Meter.

Ein Subentwurf wurde in der verflochtenen Nacht wieder durch das Ziehen eines Feuermelders Ecke Meier- und Karpfenstraße verübt. Der Täter konnte leider nicht ermittelt werden.

Auf der Tagung des Reichsarchivschusses der Angestellten der Arbeitsämter, die im Zentralverband der Angestellten organisiert sind, wurde gegen die Abtät, Koloniale und Praktikanten bei den Arbeitsämtern zu beschäftigen, die praktische Erfahrungen im Berufs- und Wirtschaftsleben nicht besitzen, scharf Front gemacht. Die Besetzung qualifizierter Stellen bei den Arbeitsämtern müsse auf dem Wege des Aufstieges bewährter und befähigter Angestellter erfolgen. Beunruhigend war der Bericht der Reichsarchivgruppenleitung über die Durchführung des Tarifvertrages. Ueberall seien Verträge gegen den Tarifvertrag festzustellen. Erfolgreich war die Feststellung, daß heute mehr als 50 Prozent der Angestellten der Arbeitsämter freigewerkschaftlich organisiert sind.

Bücherei Adressbuch 1929. Wie uns mitgeteilt wird, liegen die Korrekturbogen des Gewerbeverzeichnis, sowie des Verzeichnisses der Gewerbe am Dienstag, dem 27. und Mittwoch, dem 28. November im Adressbureau, Mengstraße 16, 1. Stock zur Einsicht aus. Der Verlag richtet an die Einwohner die Bitte, die Richtigkeit der Eintragungen nachzuprüfen. Das Bureau ist von 8—13½ und 14—18 geöffnet.

Im Stadttheater und den Kammertheatern finden im Dezember an Premieren statt: 1. Dezember: „Das neue Zierlein“, Weihnachtsmärchen von Anna Bethe-Kuhn, Musik von Max Hermann (Regie: Intendant Thur Himmighoffen, Choreographie: Heddy Rathke, Bühnenbild: Alexander Ludwig, musikalische Leitung: Erik Tugen). „Nacht und Tag“ von Gorki, anläßlich des Dichters 60. Geburtstages, Regie: Karl Heidmann. Uraufführung: „Die Liebe eines jungen Mannes“ von Grieg. Einakterabend (14. Dezember) „Prinzessin auf der Erbsen“ von Tsch. „Der Leierkasten“ von Kool und „Der Zar läßt sich fotografieren“ von Weill (musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Mannhardt, szenische Leitung: Opernregisseur Egger, Choreographie: Heddy Rathke). „Der Freischütz“ und „Die Fledermaus“ in Neuinszenierungen zum 1. Weihnachts- bzw. Neujahrstag und „Die Herzogin von Chicago“, Operettenneuheit von Kalman, dem Komponisten der „Gräfin Mariza“ zum 2. Weihnachtsfesttag (Regie: Thur Himmighoffen).

Einführungsvortrag in die Buchhändler Abendmusik. Der glückliche Endes einer der bisher als verschollen geltenden Abendmusiken Buchhändler, Dr. Willy Marion-Osnabrück, der auch die vom Verein der Musikfreunde in Lübeck am 2. Dezember in der Marienkirche veranstaltete neuzeitliche Uraufführung leitete, wird auf Einladung der Lübecker Volkshochschule einen einführenden Vortrag in das neuangelegte Werk halten. Dieser Vortrag findet am Mittwoch, dem 28. November, abends 8 Uhr in der Aula der Ernestinen-Schule statt. Die Ausführungen werden durch musikalische Proben aus dem Werk am Flügel und durch die Darbietung einiger wichtiger Lichtbilder erläutert. Dr. Magdon hat sich seinerzeit an die Leitung der Stadtbibliothek gewandt mit der Bitte, ihm zu ermöglichen, über seinen Fund in Lübeck zu berichten, da er keine persönlichen Beziehungen hierher hatte. Es fand dann schon einmal ein einführender Vortrag statt und im Anschluß an ihn übernahm nach längerem Verhandlungen dankenswerterweise der Verein der Musikfreunde die Ausführung. Die mit der Stadtbibliothek verbundene Volkshochschule will nun durch Wiederholung dieses Vortrages den Besuchern der Aufführung das Verständnis des Werkes erleichtern.

Der Gesamtverband des Reichsverbandes der deutschen Lichtspieltheater verbreitet folgende Erklärung: „Im Zusammenhang mit der in letzter Zeit in der Öffentlichkeit viel erörterten angeblichen Politisierung des deutschen Kinos wurde seitens des Gesamtverbandes des Reichsverbandes deutscher Lichtspieltheaterbesitzer einmütig und rücksichtslos festgestellt, daß der deutsche Theaterbesitzer keine Geschäfte nachweislich stets unpolitisch geführt hat und auch weiterhin führen wird. Darüber hinaus hat der deutsche Theaterbesitzer sich stets positiv zur republikanischen Staatsform eingestellt und wird auch in Zukunft sein Sollsunterhaltungs- und Bildungs-Institut, das deutsche Lichtspielhaus, in den Dienst des republikanischen Volkstheaters stellen.“

ph. Als Geschenk abgegeben wurde ein Herrenfahrrad, unbekannter Marke, Fabriknummer 176646. Schwarzer Rahmen, gelbe Streifen, Treiblauf mit Rücktrittbremse. Der Eigentümer wird ersucht, sich im Stadtbureau des Polizeiamtes, Gr. Bauhof, Zimmer 21, zu melden.

ph. Vermißt wird seit dem 10. ds. Mis. der Generalvertreter Hubert Tillmann, geboren am 6. März 1890 zu Düsseldorf, wohnhaft hier, Siebente Querstraße 8. Der Vermißte ist 1,76 Meter groß, blond, graue Augen, schlankes Gesicht, ländliche Züge, korrektes Gehg. Bekleidet war er mit blauer Schirmmütze, blau-weiß gestreiftem Anzug. Der Vermißte trägt einen Verlobungsring mit den Buchstaben: M. E. 18. 2. 27.

## Sozialdemokratischer Verein



Dienstag, den 27. November  
abds. 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus

## Mitglieder- versammlung

1. Kassenbericht
  2. Mitteilung des Vorstandes
  3. Wohlfahrts- und Jugendpflege
- Redner: Genosse Haut

Zutritt nur  
gegen  
Vorzeigung  
des  
Mitglieds-  
buches

Der Vorstand

ph. Gesunden wurden auf dem Wall gegenüber der Ausstellungshalle in einem Papierkorb, in ein graues Stück Packpapier eingewickelt: 1 blauer, wollener Umhang, zwei Strickjacken, ein blaues Kleid, eine blaue Herrenhose, ein schwarzer Kleidrock, ein graues Knabenjackett und diverse andere Sachen. Das Stück Packpapier war mit einer Gepolsteinnummer, Nr. 123634, versehen. Personen, welche sachdienliche Angaben über die Herkunft der Sachen geben können, werden ersucht, sich im Bureau der Kriminalpolizei zu melden.

Regen-Soldatendifferenzen befinden sich die Arbeiter der Firmen Henry Koch und Flenderwerft im Streik. Zugang ist streng fernzuhalten.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Lübeck.

Genz. Die Bücher der Landeswanderbücherei sind eingetroffen. Die Ausgabe der Bücher findet jeden Freitag von 5—7 Uhr bei Stellmachermeister Claßen statt. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Moising. Gefallenenerehrung. Am Totensonntag fand am Gefallenen-Ehrenmal in Moising-Heimstätten eine würdige Feier zum Gedächtnis der Kriegssopfer statt. Die hiesigen Arbeiterjünger unter Leitung des Genossen Hermann sangen den russischen Trauermarsch: „Unsterbliche Opfer, ihr sanket dahin“. Genosse Seehaus erinnerte in seiner Rede an die vollstehenden Mächte, die den Völkern durch den Krieg unermesslichen Schaden zugefügt hätten. In zu Herzen gehenden Worten mahnte der Sprecher, die Toten nicht zu vergessen und sie durch ihre Arbeit für den Völkerrfrieden zu ehren. Im selben Sinne waren die Ausführungen des Vorsitzenden vom Heimstättenbund, Gen. Bohl, gehalten, der seinen Nachruf bei der

Niederlegung eines Kranzes mit den Reichsfarben in die Worte: „Nie wieder Krieg“ ausklingen ließ. Glück, Weiße diese Feiertunde, von den Arbeiterjüngern vorgetragen, beendete die eindrucksvolle, den gefallenen Volksgenossen gewidmete und der Idee der Völkerveröhnung dienende Veranstaltung.

## SPORT VOM SONNTAG

Lübecker Rundschau

Unter der Ungunst der außerordentlich schlechten Witterung fanden nur wenige Spiele ihre ordnungsgemäße Ende. Die zum Austrag gelangten Spiele brachten folgende Ergebnisse:

Wis mar 1 — Schwartau 1 : 1  
Die Medtenburger zeigten sich in diesem Spiel von der besten Seite. Trotz der Glätte des Platzes lieferten beide ein Spiel, welches in jeder Hinsicht befriedigen konnte.

F. S. B. 1 — Moising 1 : 2  
Der Meister der B-Klasse hat auch in diesem Spiel den Beweis erbracht, daß sie den A-Mannschaften nicht viel nachstehen. Wenn auch das Spiel vorzeitig abgebrochen wurde, so zeigt das erzielte Resultat, daß recht anspruchsvolle Leistungen vollbracht worden sind, um gegen einen Gegner wie F. S. B. zu bestehen.

Wis mar 2 — Schwartau 2 : 1  
Auch in dieser Begegnung konnten beide Parteien nicht feststellen, wer der Stärkere war. Beide gaben sich deshalb mit diesem Ergebnis zufrieden.

F. S. B. 2 — Travemünde 1 : 0  
Rechtlich hoch liegen sich die Genossen aus der Babestadt hereinlegen. Einweber wurde mit viel Erfolg gespielt, aber die Mannschaft trat nicht voll an, anders können wir uns die hohe Niederlage nicht erklären.

Moising 2 — Viktoria 3 : 2  
Der starke Regen ließ es nicht zu, das Spiel zu beenden. Das Unentschieden entspricht ganz dem Spielverlauf.

F. S. B. 1. Jgd. — U. T. B. 1. Jgd. 2 : 4  
Daß die Jugend von U. T. B. auch dieses Spiel sicher gewinnen würde, war vorauszusetzen. Die Mannschaft geht somit ungeschlagen aus der Serie hervor.

Von den weiteren Spielen wurden uns keine Resultate und Berichte übermittelt.

Das feine  
Cocos-  
Speise-  
fett

**PALMIN**

Nur echt mit dem  
Namenszug  
G. Schlinck

# Von der Feuerwehr

Die Behörde für das Feuerlöschwesen gibt ihren Jahresbericht für 1927/28 heraus. Es ist da für Pensionäre allerhand zu lesen, vom Stiefelsohlen bis zum Reuschhufen. Es gibt da, wie das gedruckte Heft beweist, in der Feuerlöschbehörde Leute, die unter tolofaller Selbstaufopferung registrieren — wir nehmen an: aufzeichnen müssen —, wie viel Flöße außer der ganz gewiß von uns anerkannten schätzenswerten beruflichen Tätigkeit gestochen wurden. Was wir damit sagen wollen: ein Tätigkeitsbericht soll kein Tagesprotokoll sein. Die Temperaturgrade im Feuerwehrgeschäft mögen die oberen Beamten interessieren, der Allgemeinheit sind sie schnuppe und außerdem kosten sie dem Staate unnötig Geld.

Also nehmen wir das Wichtigste: An Personal der Berufsfeuerwehr haben wir: 1 Branddirektor, 1 Brandoberingenieur, 4 Brandmeister, 1 Maschinenmeister, 12 Unterbrandmeister, 1 Lehrgangsaufsicher, 1 Wäschmeister, 48 Oberfeuerwehrmänner, 87 Feuerwehrmänner, zus. 101 Köpfe.

Daf die Sicherheit unserer Löscheinrichtungen 1a ist, sei gern anerkannt. Für die Wasserversorgung der Wehr stehen 1271 kleine und 449 große unterirdische und 28 große oberirdische (1748) Feuerhähne zur Verfügung. Außerdem sind noch 283 private Feuerhähne vorhanden. Davon entfallen auf den Stadtteil Travemünde 65, auf Rüditz 32. Im Stadtteil Rüditz wurde die Wasserversorgung durch Einbau von 6 großen und 7 kleinen Feuerhähnen erheblich verbessert. Auf dem Schauplatz wurden 6 große Oberflurhydranten auf dem Plage und 1 großer Unterflurhydrant in der Israelsdorfer Allee eingebaut. Außerdem sind in den neu angelegten Straßen Kahlhörnstraße, Pommerische Straße, Märkische Straße, Gr. Klosterlappell, Am Klosterhof, Schönböddener Straße, Konstantinplatz bei der Kahlhörn, Helmholzhörnstraße, Behringstraße, Elmwigstraße und im 4. Wohngebiet in der Luisenstraße 12 große, 14 kleine Unterflurhydranten und 1 Oberflurhydrant eingebaut worden.

Das Leitungsnetz der Feuermelder und Fernsprechanlage hat 122 460 Meter Länge. Öffentliche und private Feuermelder sind 376 vorhanden.

Es ereigneten sich 166 Brände; hierbei waren in 24 Fällen beide Wachen der Berufsfeuerwehr anwesend. 23 Feuer wurden im umliegenden Landgebiet von läubdlichen Feuerwehren zum Teil mit Hilfe der Berufsfeuerwehr gelöscht. Die Berufsfeuerwehr wurde außerdem zu 89 Hilfeleistungen gerufen; 70 mal fanden blinde und böswillige Alarmer statt. In 3 Fällen wurden bei böswilligen Alarmierungen die Täter ermittelt und bestraft.

Die Zahl der Krankenbeförderungen betrug 3625 gegen 3834 im Vorjahre.

In den Gemeinden Dissau und Harmsdorf haben sich freiwillige Feuerwehren gebildet, ihre Zahl beträgt nunmehr im Feuerlöschkreis 2: 12 mit 323 Mitgliedern und im Feuerlöschkreis 3: 19 mit 444 Mitgliedern. Außer den freiwilligen Feuerwehren bestehen im läubdlichen Staatsgebiet noch 20 Pflichtfeuerwehren; davon entfallen auf den Feuerlöschkreis 2: 3 und auf den Feuerlöschkreis 3: 17.

Die Gesamtausgabe für das Feuerlöschwesen betrug 460 518,18 Reichsmark. Nach Abzug der Einnahmen mit 883,21 sind daher 424 634,97 RM. aufgewendet worden, bei rund 133 500 Einwohnern 3,18 RM. auf den Kopf der Bevölkerung.

## Freies Wochenende und 6-Uhr-Abendschluss für die Angestellten!

Die nervenzerreibenden Arbeitsmethoden unserer Zeit stellen höchste Anforderungen an jeden einzelnen Angestellten. Der Angestellte im Verkauf, im Bureau, in der Fabrikation und in der Verwaltung vertröndet gleichsam, wenn ihm die frische Luft fehlt. In rastlosem Rhythmus vergeht Arbeitstag um Arbeitstag. Nach einer Woche schwerer Arbeit ist das Erholungsbedürfnis so groß, daß eine weitere Arbeitsleistung ohne Erfrischung zum Nachteil für die Arbeit selbst wird. Darum verlangt der Zentralverband der Angestellten, daß jeder Angestellte am Wochenende neben der vollen, durch keinerlei Ausnahmen durchbrochenen Sonntagsruhe den Sonnabendnachmittag zu seiner Verfügung hat, um die notwendigen Kräfte für die neue Arbeit wieder ansammeln zu können.

Der Ausfall von Arbeitsstunden am Sonnabend wird bei weitem aufgewogen durch die Steigerung der Arbeitsfähigkeit an den anderen Werktagen. Ist denn die Forderung wirklich unerschmeißlich, daß in einer Zeit, in der Mexiko und Amerika, die Riviera und das Nordland im üblichen Reiseprogramm der deutschen Unternehmer stehen, der Angestellte sein freies Wochenende haben will? Nein! — Technik und Kultur schreiten fort für alle Menschen. Der Kampf ums Dasein erfordert umfangreiche Kenntnisse. Wissen ist Erfolg! Geistige Weiterbildung ist aber dem Angestellten unmöglich, der müde und abgearbeitet seine Arbeitsstelle verläßt. Jedem Angestellten muß durch frühen Geschäftsabschluss Gelegenheit gegeben sein, sich in den Abendstunden fortzubilden. Aus allen diesen Gründen fordert der Zentralverband der Angestellten Aktiventag und Sonntagsruhe, Sechs-Uhr-Abendschluss, ausreichenden Sommerurlaub und freies Wochenende!

Der Kampf um alle diese Forderungen kann nicht losgelöst werden von dem allgemeinen Kampf um eine bessere soziale und wirtschaftliche Gestaltung der Lebenslage aller Angestellten. Die gegenwärtige Bezahlung ermöglicht der Mehrzahl aller Angestellten im günstigsten Fall die Befriedigung des nackten Lebensbedarfes. Zur Erfüllung kultureller Aufgaben bedarf es besserer Gehälter. Sie sind möglich und für das deutsche Wirtschaftsleben tragbar. Höhere Gehälter steigern die Kaufkraft und kommen somit der Allgemeinheit zugute. Deshalb geht unser Ringen in Verbindung mit all dem schon Gesagten auch um bessere Bezahlung. Große Teile der deutschen Angestelltenenschaft sind sich der Notwendigkeit dieses Kampfes bewußt. Sie wissen, daß die Unternehmer gegen diese Forderungen auftreten, weil ihr Profitstreben größer ist, als die Rücksicht auf das Volkswohl. Die Angestellten, die das erkannt haben, sind zusammengeschlossen im Zentralverband der Angestellten, der gemeinsam mit den anderen freien Angestelltenvereinigungen im „Allgemeinen freien Angestelltenbund“ den Kampf für unsere Forderungen führt.

## Aus Lübecker Gerichtssälen

Der Soldat, der Soldat... Ein Angehöriger einer Reichwehrruppe war zur Teilnahme an militärischen Ausbildungstagen nach Berlin kommandiert. Eine hier angeknüpfte Freundschaft mit einem jungen Mädchen führte dazu, daß der Freundin die Ehe in Aussicht gestellt wurde. Nach einiger Zeit stellte sich heraus, daß dies aber nicht möglich war, weil der Angeklagte bereits verheiratet war. Nun erzählte er von einem schwebenden Ehescheidungsprozess und legte zur Bekräftigung seiner Erzählung einen selbst angefertigten Heiratskonjens seines Vorgesetzten vor. Einen Kameraden beauftragte er, aus Stettin an ihn ein Telegramm zu senden des Inhalts, daß neuer Termin anberaumt sei. Wegen des ersten Falles erkennt das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 1 Monat, an deren Stelle eine Geldstrafe von 90 RM. festgesetzt wird. Im zweiten Falle wird der Angeklagte von der ihm zur Last gelegten Urkundenfälschung freigesprochen.

Viehe und Revolver. Ein Maler war nach Lübeck gekommen, um hier nächtliche Studien zu treiben. Nach dem Besuch verschiedener Wirtschaften fand er in einem Lokal eine Freundin. Da diese anscheinend seine Aufforderung, mit ihm zusammen das Lokal zu verlassen, nicht befolgen wollte, zog er eine Schusswaffe,

# Den Stiefbruder gebraten

## Vertierte Menschen

In die Abgründe menschlicher Vertiertheit leuchtet eine Familienmordtat, die dieser Tage in dem jerbischen Dorfe Grklian bei Kruschewitz aufgedeckt worden ist.

Seit Mitte August war der Bauernsohn Welimir Michailowitsch auf unaufgeklärte Weise aus dem Heimatdorf verschunden; niemand hatte ihn seitdem gesehen. Vor einigen Tagen meldeten sich nun bei dem Bezirkshauptmann in Kruschewitz einige Verwandte des Vermissten und gaben an, Welimir Michailowitsch sei ermordet worden:

Die Mörder befanden sich im Hause seines Vaters und seiner Stiefmutter.

Der Bezirkshauptmann ordnete sofort eine Untersuchung an und schickte mehrere Beamte in das Dorf. Nach zwei Tagen war das Geheimnis gelöst.

Welimir M. hatte von seiner verstorbenen Mutter, der ersten Gattin seines Vaters, ein großes Gut geerbt. Der Vater, der Stiefbruder und die Stiefschwester waren hin-gegen sehr arm und lebten in den dürftigsten Verhältnissen. Am 15. August dieses Jahres wurde Welimir zum Namenstag seines besten Freundes Radoslaw eingeladen; Radoslaw war gleichzeitig der Freund von Welimirs Stiefbruder Alexander. Als sich Welimir beim Gastmahl befand, lud seine Stiefschwester Slawka die beiden Freunde, Welimir und Radoslaw, in das Haus ihres Vaters, weil auch dort Namenstag gefeiert wurde. Welimir, der mit seiner Familie nicht gut stand,

ahnte aber nichts Gutes und weigerte sich, mitzukommen.

Am Abend gelang es jedoch dem Gastgeber Radoslaw, seinen schon etwas angeheiterten Freund Welimir zu überreden, das väterliche Haus aufzusuchen. Hier wurde der Stiefbruder mit großer Freude empfangen. Man überhäufte ihn mit Essen und Trinken, und Welimir ließ es sich gut munden, so daß er gegen Mitternacht total betrunken war. Inzwischen kam auch noch der Freund Radoslaw hinzu, den der Stiefbruder Alexander geholt hatte. Da es sehr heiß war, schlug man dem Welimir eine gemeinsame Kahnpartie im nahen Bach vor. Welimir sagte zu, Radoslaw und Alexander nahmen den betrunkenen Welimir in den Arm,

und als die drei an das Wasser kamen, packte Alexander den Stiefbruder, warf ihn zu Boden, wälzte ihn an den Bach und tauchte seinen Kopf solange unter Wasser, bis Welimir tot war.

Radoslaw, der verabredungsgemäß bei der schändlichen Mordtat mitwirken sollte, war von Angst überwältigt entflohen. Alexander scharte dann den toten Stiefbruder in der Nähe der Nordstelle ein und begab sich nach vollbrachter Arbeit zu Radoslaw, dem er sagte: „Ich habe jetzt den Welimir erledigt. Du darfst es aber niemand erzählen!“

Zu Hause angekommen, hatte der Mörder keine Ruhe; er fürchtete, die Leiche könne aufgefunden werden. Er ging deshalb an den Tatort zurück, grub den Toten aus, schleppte den Leichnam auf den Familienacker und begrub sein Opfer zum zweiten Male. Diesmal sehr tief! Aber wieder wurde Alexander von der Furcht gepackt, der Tote könne entdeckt werden. So schaufelte er in der gleichen Nacht den Toten zum zweiten Male aus der Erde, lud die Leiche auf einen mit zwei Ochsen bespannten Wagen und fuhr ihn nach Hause. Hier hängte er den ermordeten Stiefbruder an einen Haken über die nach Landesseite offene Feuerstelle, die keinen Spornstein hat und gleichzeitig als Herd und Ofen dient. Darauf zündete der Unmensche ein großes Feuer an, um den Bruder zu verbrennen.

Drei Tage und drei Nächte lang hing die Leiche über dem Feuer und wurde gebraten.

Der leibliche Vater des Toten, die Stiefmutter und die Stiefschwester sahen drei Tage diesem entsetzlichen Schauspiel zu und halfen Holz anlegen. Am ersten Tag aber betätigte sich der Stiefbruder Alexander. Nachdem am dritten Tage die Knochen der Leiche immer noch nicht völlig verkohlt waren, zerstückelte die Familienmitglieder mit einem Beil die Knochenreste und zerstreute sie als Dünger über den Acker.

Von der entmenschten Familie befinden sich Vater, Stiefmutter und der Stiefbruder Alexander in Haft. Die Stiefschwester ist entflohen.



Dir, mir und fast der ganzen Welt fehlt, ach! das nötige kleine Geld! Wir warten auf das große Glück — hier winkt es!! Stich es nicht zurück!

Höchste Geld- u. Wertgewinne durch ein 50-Df.-Los der Arbeiter-Wohlf.-Loterie.

um anscheinend seiner Aufforderung mehr Nachdruck zu verleihen Ein herbeigerufener Polizeibeamter nahm dem Angeklagten die Waffe und die Munition ab. Die Bedrohte will aber die Sache gar nicht so tragisch genommen und den Angriff als harmlos betrachtet haben. Wegen der dem Angeklagten zur Last gelegten Bedrohung wird der Angeklagte freigesprochen, dagegen wird er wegen unbefugten Waffenbesitzes zu einer Geldstrafe von 50 RM. verurteilt.

Die Kaserne auf der Travemünder Chaussee. Ein Kraftwagenführer aus Hamburg besuhr mit seinem Kraftfahrzeug im Juli d. J. die Travemünder Landstraße und kam zu Fall, da er einen seitwärts aus dem Walde kommenden Hund überfuhr. Dieser Unfall ereignete sich innerhalb der geschlossenen Ortschaft Siems. Außer dem Angeklagten fuhrten noch weitere Motorradfahrer die gleiche Straße. Anscheinend ist von ihnen ein Wettfahren veranstaltet worden, denn es soll mit Geschwindigkeiten von 70—80 Km. gefahren sein. Vom Angeklagten wird dies in Abrede gestellt, er will seine Fahrt bedeutend ermäßigt haben. Durch den Unfall wurde auch festgestellt, daß der Angeklagte gar nicht im Besitze des erforderlichen Führerscheines gewesen ist. Mit Rücksicht auf die unfinnige Kaserne auf der Travemünder Landstraße, bei der nach den Zeugenbefundungen zeitweise drei Räder nebeneinander gefahren sind, erschien dem Gericht in diesem Falle eine fühlbare Strafe am Platze. Das Gericht erkennt auf eine solche von 100 RM.

Ohne Führerschein. Ein Kaufmann hatte gegen einen amtsrichterlichen Strafbefehl über 50 RM. Einspruch eingelegt. Er soll jemand zur Führung eines Kraftfahrzeuges ermächtigt haben, obwohl dieser nicht im Besitze eines Führerscheines war. Auf eine Verkaufsanzeige eines Autos hatte sich ein Interessent beim Angeklagten gemeldet, der den Wagen zu kaufen beabsichtigte. Ihm wurde vom Angeklagten der Wagen zu einer Probefahrt überlassen. Das Gericht stellt fest, daß, trotzdem der Interessent auf Befragen nach dem Besitze eines Führerscheines dies bejahte, der Angeklagte fahrlässig gehandelt habe, wenn er sich einfach auf die bejahende Antwort verließ. Pflicht des Angeklagten wäre es gewesen, sich den Schein vorzeigen zu lassen, schon mit Rücksicht auf die starke Gefährdung des öffentlichen Verkehrs müsse darauf gehalten werden, daß ungeprüfte Personen niemals Kraftfahrzeuge führen. Die festgesetzte Geldstrafe von 50 RM. sei daher eine angemessene Strafe.

**Partei-Nachrichten**  
**Sozialdemokratischer Verein Lübeck**  
 Sekretariat Johannisstr. 43 I. Telefon 2243.  
 Sprechstunden: 11—1 Uhr und 4—6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Siems. Mittwoch, den 28. November, abends 8 Uhr, im Lokal von Frau Schwarz: Mitgliederversammlung 1. Vortrag des Genossen Blante über modernen Strafvollzug. 2. Berichtedenes.

**Sozialdemokratische Frauen**  
 Der gemütliche Abend findet am Freitag, dem 30. November im Gemerkschaftshaus statt. Auch die Genossen sind herzlich willkommen. Eintritt a Person 25 Pf. Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

**Sozialistische Arbeiter-Jugend**  
 Bureau: Johannisstraße 48 I.  
 Sprechstunden: Montag und Donnerstag von 6—7, Uhr. Abt. Stadt. Dienstag Funktionärstgung. Erscheinen aller Funktionäre Pflicht.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**  
 Bureau: Johannisstraße 48. Telefon: 2337.  
 Geschäft von 11—1 und von 2—6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Spielkarte. Am Mittwoch, dem 28. November, abends 7 1/2 Uhr, Ueben im Gemerkschaftshaus. Nach dem Ueben Versammlung. Alles hat zu erscheinen. Kameraden, die dem Spielmannstorgs beitreten wollen, können sich dabei befinden.

**Gewerkschaftliche Mitteilungen**  
 Metzgerarbeiter-Jugend. Dienstag abend 7 Uhr Vorstandstgung; 7 1/2 Uhr Ueben der Ruffguppe.

**Wetterbericht der Deutschen Seewarte**  
 Das Wetter des Küstengebietes liegt heute im Bereiche eines Sturmwindfelds, der nachmittags über der mittleren Nordsee extensibel war. Bei heißen bis kühligen westlichen Winden trat verbreitet Regen auf. Der Sturmwindfeld verlor seinen Kern nach Osten. Wir kommen zunächst auf seine Mittelweite. Die Wetterverlage ist noch nicht abgeschlossen, da auf dem Atlantik die Zyklonen-tätigkeit anhält.  
 Wahrscheinliche Witterung  
 Frische bis kalte westliche bis nordwestliche Winde, meist bewölkt, zeitweise Regen, wenig veränderte Temperaturen.

**Schiffsnachrichten**  
 Lübeck-Vine Aktiengesellschaft  
 Dampfer „Lübeck“ ist am 28. November 8 Uhr von Tampa nach Kingston (Jamaika) abgegangen.  
 Dampfer „Sankt Lorenz“ ist am 28. November 20 Uhr von Riga nach Lübeck abgegangen.  
 Dampfer „Sankt Jürgen“ ist am 24. November 9 Uhr in Neufahrwasser angekommen.  
 Dampfer „Riga“ passierte Ulsabon am 24. November auf der Reise von Bernhards nach Cartagena (Spanien).

**Angekommene Schiffe**  
 24. November  
 D. Nordlicht, Kapit. v. Neh, von Valkoom, 5 Tg. — D. Ascania, Kapit. Sörensen, von Hamburg, 1 Tg.  
 25. November  
 D. Imatra, Kapit. Meyer, von Hamburg, 2 Tg. — M. Anna, Kapit. Gehling, von Neufahr, 1/2 Tg. — M. Giesela, Kapit. Gröpel, von Neufahr, 1/2 Tg. — D. Keval, Kapit. Eggert, von Bernau, 4 Tg. — D. Wils. Kunstmann, Kapit. Santowski, von Rotterdam, 2 1/2 Tg.

**Abgegangene Schiffe**  
 24. November  
 S. Saturn, Kapit. Lindblad, nach Marihamn, Leer. — M. Käthe Jörgensen, Kapit. Petersen, nach Stalsbar, Glaubergs. — D. Fehmann, Kapit. Schwenn, nach Burg a. S., Stüdg. — M. Anna, Kapit. Schöpfke, nach Neufahr, Stüdg. — D. Bohemia, Kapit. Bardeleben, nach Hindiswall, Leer. — D. Selga-Ferdinand, Kapit. Schall, nach Danzig, Leer. — D. Wershus, Kapit. Bartold, nach Oslo, Stüdg. — D. Altea, Kapit. Jansson, nach Helsingfors, Stüdg. — D. Gauthier, Kapit. Deberg, nach Stockholm, Stüdg. — D. Pasch, Kapit. Groot, nach Emben, Leer. — D. Nordkap, Kapit. Schierhorn, nach Norrköping, Helsingfors und Stüdg. — D. Tarnan, Kapit. Müller, nach Gotenburg, Stüdg. — D. Komet, Kapit. Nagel, nach Stockholm, Ton und Stüdg. — D. Eduard, Kapit. Scherdt, nach Birkenhead, Weizen. — D. Gotenburg, Kapit. Müller, nach Königsberg, Stüdg.  
 25. November  
 D. Solva, Kapit. Kallenius, nach Kristinehamn, Helsingfors. — M. Helene, Kapit. Röhse, nach Burgtaaken, Stüdg. — D. Victoria Käpfe, Kapit. Brandt, nach Vibau, Steinfall. — S. Frena, Kapit. Kappel, nach Helsingfors, Steinfall. — M. Aita, Kapit. Jensen, nach Esbjerg, Weizen.

**Lübeck-Wahburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft**  
 D. „Imatra“ ist am 28. November 13 Uhr von Hamburg nach Lübeck abgegangen.  
 D. „Imatra“ passierte Holtkenau am 24. November 4 Uhr auf der Reise von Hamburg nach Lübeck.

**Kanalschiffahrt**  
 Eingehende Schiffe  
 Nr. 758, Hebelmann, Lauenburg, 10 To. Stüdgüter, von Magdeburg. — Nr. 820, Raschel, Hamburg, 383 To. Schwefelsteinabfälle, von Hamburg. — Motorfähre Magdeburg, Schiffer Neumann aus Havn, 120 To. Stüdgüter, nach Sandrug.  
 Ausgehende Schiffe  
 Nr. 910, Coppe, Schöna, 388 To. Breiter, nach Riesa. — Nr. 830, Crebel, Schnadenburg, Leer nach Hamburg. — Nr. 1784, Burmeister, Hamburg, Leer nach Hamburg. — Nr. 7889, Seeger, Kogee, Leer nach Magdeburg. — Nr. 8312, Gielau, Breitenhagen, Leer nach Wülfer. — Motorfähre Giesela, Schiffer Kreegel, Hamburg, 91 To. Dosenmilch, nach Hamburg.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz  
 Für Redaktion Lübeck und Heften: Hermann Bauer  
 Druck und Verlag: Friedr. Neuner u. Co. Sämtlich in Lübeck

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

# Reste

# 33 1/3 %

# Rabatt

# Denken Tage

Die bereits auf einen Bruchteil ermäßigten Reste in Leinen- und Baumwollwaren, Kleiderstoffe, Gardinen, Möbelfstoffe und Stickereien verkaufen wir  
Montag · Dienstag · Mittwoch  
mit 33 1/3 % Rabatt, welcher vom Kaufscheck in Abzug gebracht wird.

# KARSTADT

## Verammlung der Bürgerschaft

am Montag, dem 3. Dezember 1928, 18 Uhr.

Gustav Ehlers

Vorsitzender der Bürgerschaft

Öffentliche Sitzung des Verwaltungsgerichts am Dienstag, dem 27. Nov. 1928, 16 1/2 Uhr, im Finanzamt, Fleischhauerstr. 20, Zimmer Nr. 26.

Über das Vermögen der Lübecker Leinwandfabrik Jarrel & Co. in Lübeck wird heute, am 24. November 1928, 8 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Jode in Lübeck wird zum Konkursverwalter ernannt.

Termin zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, die Bestellung eines Gläubigerausschusses und die im § 152 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände findet am 21. Dezember 1928, 10 1/2 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt.

Konkursforderungen sind bis zum 31. Januar 1929 bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden.

Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet

am 15. Februar 1929, 10 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeindeforderungen zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung anferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen für die sie aus der Sache absondernde Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 31. Januar 1929 Anzeige zu machen.

Lübeck, den 24. November 1928.

Das Amtsgericht, Abteilung II

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmannes Hermann Weiß in Lübeck wird die Vornahme der Schlussverteilung genehmigt und zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht vermerkbaren Vermögensgegenstände, zur Anhörung der Gläubiger über die Festsetzung der Vergütungen der Mitglieder des Gläubigerausschusses und zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen Schlusstermin

den 14. Dezember 1928, 16 Uhr vor dem Amtsgericht, Abt. 2, hier selbst, Zimmer 9 bestimmt.

Lübeck, den 19. November 1928

Das Amtsgericht, Abteilung 2

## In dem Konkursverfahren

des Kaufmannes Hermann Weiß, Schuhwarenhans in Lübeck, Wahnstr. 14, soll die Schlussverteilung erfolgen. — Hierfür sind *RM* 3216,17 vorhanden, wovon noch die Vergütung für den Gläubigerausschuss abzuziehen ist. — Gläubiger mit Vorrecht haben zu fordern *RM* 15 405,38 (Finanzamt *RM* 14 988,80), solange ohne Vorrecht *RM* 18 264,54 Die Schlussrechnung liegt in der Geschäftsstelle des hiesigen Amtsgerichts aus.

Lübeck, den 26. November 1928

Der Konkursverwalter Niels Jensen

Am 22. November 1928 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. bei der Firma Franz Kaedler & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck: Durch Gesellschaftsbeschluss vom 25. Oktober 1928 ist der Gesellschaftsvertrag vom 21. Februar 1912 nebst Nachträgen in § 1 (Firma), 2 (Gegenstand des Unternehmens), 6 (Veräußerung von Geschäftsanteilen) und 7 (Vertretung) geändert worden. § 9 ist aufgehoben. Wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, ist jeder Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem zweiten Geschäftsführer oder mit einem Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft befugt. Die Fabrikanten Franz Kaedler und Wilhelm Kreter, beide in Lübeck, sind zu weiteren Geschäftsführern bestellt. Gegenstand des Unternehmens ist ferner: Die Fabrikation und der Verkauf von Konerven und Süßwaren. Die Prokura der Ehefrau Paula Kaedler geb. Herzberger in Lübeck ist erloschen. Eduard Bahrs in Lübeck ist Prokura erteilt, mit der Bestimmung, daß er die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer vertreten kann. Die Firma lautet fortan: **Bereinigte Konerven- und Süßwarenfabriken, Gesellschaft mit beschränkter Haftung**; 2. bei der Firma: **F. Borbed**, Lübeck: Die Prokura der Ehefrau Erna Kreter ist erloschen. Das Unternehmen einschließlich des Rechts auf die Firma derselben ist auf die Firma **Bereinigte Konerven- und Süßwarenfabriken, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Lübeck pachtweise übergegangen; 3. bei den Firmen: a) **Peters & Rehmann**, Lübeck; b) **Paul Grasmann & Co.**, Lübeck; c) **Dr. Heiner König & Co.**, Lübeck: Die Prokura des Eduard Bahrs ist erloschen. Das Unternehmen einschließlich des Rechts auf die Firma derselben ist auf die Firma **Bereinigte Konerven- und Süßwarenfabriken, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Lübeck pachtweise übergegangen.

Amtsgericht Lübeck.

Für die vielen Aufmerksamkeit und Geschenke zu unserer Hochzeit danken herzlich

Hermann Bollhorn u. Frau Frieda geb. Volk

Unser Hans-Jürgen sein Brüderchen ist angekommen

H. Rutenberg u. Frau Gertrudenstr. 9 a

Am 29. November feiern unsere lieben Eltern Wilhelm Stegelmann und Frau, Sedanstraße 11, das jetzt ihr goldenes Hochzeit.

Die Kinder

Kanarienhähne und weibchen billig zu off.

Kottwitzstr. 6, I, r.

Zwerghühner zu kaufen à 12-15 Mk.

Ana mit Farbeangabe u. L 820 a. d. Exp.

Töpferarbeiten Transportable Döfen preiswert, Reparaturen, Reinigen, Sagen

Ludw. Zapf, Töpfermstr., Glöckengreiferstraße 101

Telefon 20 282

Die glückliche Geburt eines **Sonntags-** jungen zeigen hoch erfreut an

Max Schön und Frau

Lina geb. Pritzkow

Lübeck, den 25. November 1928.

Unser Geschäftsführer **Herr Thies Miesner**

ist heute sanft entschlafen. Wir bedauern, daß er so plötzlich aus unserer Mitte gerissen ist.

Ehre seinem Andenken. Die Angestellten u. Arbeiter der Firma **Ewers & Miesner**, Hartgußwerk und Maschinenfabrik G. m. b. H. Lübeck, den 26. November 1928.

Heute morgen entschlief sanft unser Geschäftsführer

**Herr Thies Miesner**

Wir werden ihm, der uns stets mit seinem Rat zur Seite stand, ein ehrendes Andenken bewahren.

Lübeck, 26. Nov. 1928.

**Ewers & Miesner**

Hartgußwerk u. Maschinenfabrik G. m. b. H.

Guterh. Puppenwagen zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisangabe unter L 821 an die Exp.

Korbstühle u. -tische billig zu verkaufen

K. Nielsch, Korbmacher Unt. Gr. Gröpelgrube 18

**Drainringe**

333 von *RM* 4.— an 585 von *RM* 8.— an

Hunderte von Ringen Gravierung gratis!

**Goldschmied Steudel**

Königsstr. 82a Eiq. Werkt.

**Patent- Matratzen**

**Auflage-Matratzen** werden in jed. Größe zu den billigsten Preisen angefertigt

**Gebrüder Heftli**

Welt. Spez.-Gesch. Untertrave 111/1121 b. d. Holtenstr.

**Düngekalk** (la gebrannter) **Torfmuld**

Liefern, auch frei Haus **Lüders & Hintz**, Kanalstr. 50/58

(unterhalb Lohberg)

**300 Ringe** am Lager

333 n. 4 M. an 585 S. M. an Gravierung gratis

**Moderne Ohringe** Bestecke

800 Silber — 90 versilb. **H. Schultz**, Uhrmacher, Ob. Johannisstraße 20

## Spitzfindigkeiten verwirren

die Käufer. Wer zuviel Aufhebens von sich macht, wer zu wenig von der Ware spricht, wird das Vertrauen der Käufer nur schwer erwerben. Je einfacher und natürlicher die Sprache, desto größer der Eindruck. Sprechen Sie so durch die Anzeige im Lübecker Volksboten

Mandoline-Zither; u. Guterh. Kinderwagen; Mandoline-Zither; u. Guterh. Kinderwagen; Mandoline-Zither; u. Guterh. Kinderwagen

## Norddeutsche Nachrichten

### Hansestädte

#### Der gefährliche Hamburger Flugplatz Der gesamte Flugverkehr eingestellt

Hamburg, 24. November

Auf dem Hamburger Flugplatz Fuhlsbüttel haben sich so erhebliche Schäden des Rollfeldes ergeben, daß sich die holländische Luftverkehrsgesellschaft plötzlich veranlaßt sah, ihre sämtlichen Linien Amsterdam—Hamburg—Bremen und Amsterdam—Hamburg—Malmö einzustellen, nachdem ein holländisches Flugzeug beim Landen in Hamburg verunlückt war. Dieses Flugzeug sackte plötzlich tief in den Boden ein und stellte sich hierbei auf den Kopf. Die Passagiere blieben glücklicherweise unverletzt. Ein ganz ähnlicher Unfall betraf heute einen Dornier-Merkur der deutschen Verkehrsflieger-Schule.

Nach einer Mitteilung des Geschäftsführers der Hamburger Flughafen-Gesellschaft sind wahrscheinlich infolge der gewaltigen Regengüsse der letzten Zeit unterirdische Quellen auf dem Rollfeld entstanden, die den Landeverkehr gefährden. Eine vollkommene Beseitigung dieser Schäden könne nur durch Senkung des Grundwasserstandes auf dem Hamburger Fluggelände herbeigeführt werden.

Auch die Deutsche Luft Hansa wird ab Montag die Strecke Hamburg—Kopenhagen einstellen und die Strecken Amsterdam—Bremen und Hamburg—Hannover—Kassel—Frankfurt nicht mehr in Hamburg, sondern erst in Bremen bzw. Hannover beginnen und enden lassen. Man hofft, daß die Entwässerungsfrage auf dem Hamburger Flughafen in etwa vierzehn Tagen geregelt ist und daß dann der Betrieb wieder in vollem Umfange aufgenommen werden kann.

### Schleswig-Holstein

Riel. Defizit im Stadtsäckel. Der Voranschlag des diesjährigen Haushaltsplanes schloß bei der Staatsberatung Anfang April mit einem beträchtlichen Fehlbetrag von 706 000 RM. Der Voranschlag des Jahres 1928/29 schloß mit einem Fehlbetrag von 942 000 RM., und das Jahr 1927/28 mit 1 843 800 RM. Die Fehlbeträge der beiden Vorjahre sind inzwischen ohne steuerliche Mehrbelastung restlos verschwunden. Es ist damit zu rechnen, daß durch den Streik sich eine Mindereinnahme bei der Lohnsummensteuer für das 2. Halbjahr ergibt. Der Ausfall der Lohnsummensteuer durch den Streik ist in jedem Monat auf ca. 40 000 RM. zu veranschlagen. Der Gesamtausfall hängt von der Dauer des Streiks ab.

Schleswig-Holsteinische Schweiz. Los von Oldenburg! Abermals ist eine unruhigbare Landtagsession zu Ende. Minderheitsregierung und Parteienwirrwarr haben dafür gesorgt, daß die Zeit nutzlos veran wurde. Die empörende Behandlung der Beamtenbeförderungsvorlage in der vorigen Tagung ist noch nicht vergessen. Fürwahr, besser kann in Oldenburg die Loslösung des Landesteils Lübeck vom sog. Mutterlande nicht vorbereitet werden! — Oldenburg ist der Kleinstaat Deutschlands, dessen Landesteile, (3) früher durch fürstliche Schachergeschäfte zu einem Staate vereinigt, am weitesten auseinanderliegen. Zur Illustration kann die Angabe einiger Entfernungen, ausgedrückt in abgerundeten Zahlen, dienen: Eutin—Oldenburg = 200 Km.; Oldenburg—Birkenfeld = 400 Km.; Eutin—Birkenfeld = 600 Kilometer. Birkenfeld ist von Eutin etwas weiter entfernt als Prag, die Hauptstadt der Tschechoslowakei. Diese Strecke ist ungefähr die gleiche wie die Entfernung Oldenburg—London. — Wenn ein Ministerpräsident aus partikularistischen Gründen die Aufrechterhaltung der Eigenstaatlichkeit seines Landes verteidigt, so nimmt uns der unbedeutende Standpunkt dieses „nationalen“ Mannes nicht weiter wunder. Wer sich aber noch jetzt für das Zusammenbleiben der drei oldenburgischen Landesteile, die in landschaftlicher, wirtschaftlicher und ethnologischer Beziehung so grundverschieden sind, ins Zeug legt, gibt sich der Lächerlichkeit preis. Befürworter der Kleinstaaterei Deutschlands erscheinen als politische Kleingeister in einem Zeitalter, das den Gedanken Panuropa geboren hat. — Die Bevölkerung des Landesteils Lübeck fühlt sich nicht als Oldenburger, abgesehen von den aus Oldenburg Importierten und von Postenhabern, sondern als Schleswig-Holsteiner, denen die politische Zerrissenheit Deutschlands ein Grauel ist. Die Sozialdemokratie erstrebt ein wirklich einiges Deutschland. Unser Weg führt uns über Schleswig-Holstein zu einem deutschen Reichlande der Nordmark. —

### Oldenburg

Oldenburg. Todesfahrt im Bauernwagen. Auf der Landstraße nach Großwolde (Ostfriesland) löste sich an einem Bauerngefährt aus unbekanntem Grund die Gabelweiche. Der Wagen rollte von der Straße in einen tiefen Graben, wo er sich überschlug und die vier Insassen, einen Landwirt mit seiner Frau, seiner 83jährigen Tante und ein 6jähriges Mädchen, unter sich begrub. Als Hilfe herbeigeeilt war, waren der Landwirt, seine Frau und die Greisin bereits tot; nur das Kind war noch am Leben.

## Genossenschaften

### Die „Eigenhilfe“, Feuer- und Sachversicherungs-Aktiengesellschaft

verzeichnete für die ersten drei Vierteljahre 1928 insgesamt 63 000 Anträge für Feuer- und 4000 Anträge für Einbruchdiebstahlversicherung und erzielte eine Prämieinnahme von 1 646 000 Mark. Zu den Vorstand ist Henry Overling an Stelle des verstorbenen Heinrich Kaufmann eingetreten. Die „Eigenhilfe“, Feuer- und Sachversicherungs-Aktiengesellschaft in Hamburg, kommt für alle Genossenschaftsmitglieder zur Deckung ihrer Versicherung in Feuer und Einbruchdiebstahl in Betracht. Alle für die „Eigenhilfe“ bestimmten Sendungen sind an die Verlags-Gesellschaft deutscher Konsumvereine, Hamburg 5, Beim Strohhause 38, zu richten, die auch die Vermittlung von Versicherungen gegen Haftpflicht, Unfall- und Glasbruchschaden bei namhaften Genossenschaften unter den günstigsten Bedingungen übernimmt.

Die Vierteljahresstatistik des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine weist für das 3. Vierteljahr 1928 einen geringen

## Lübeck in der Statistik

### Das 3. Vierteljahr 1928

Die Stadt Lübeck hatte Ende September nach der Fortschreibung 127 356 Einwohner. Das dritte Vierteljahr schloß mit einem Gewinn von 654 (296) Personen ab, von dem 205 (158) durch Geburtenüberschuß und 449 (138) durch Mehrzuwanderung eingebracht wurden.

Die natürliche Bevölkerungsbewegung ergab 310 (270) Eheschließungen, 532 (460) Lebendgeburten, darunter 64 (64) uneheliche, und 327 (302) Sterbefälle. Die Zahl der Geburten hat sich zum ersten Male in diesem Jahr merklich gehoben. Von den Gestorbenen waren 40 noch kein Jahr alt, während 75 das 70. Lebensjahr überschritten hatten. Als Todesursache standen wieder Krankheiten der Kreislauforgane mit 54 (52) Fällen an erster und Krebs mit 49 (46) Fällen an zweiter Stelle. Weitere 27 (13) verstarben an angeborener Lebensschwäche, 23 (23) an Tuberkulose und 21 (28) an Gehirnschlag.

Meldepflichtige Krankheiten kamen 431 mal zur Anzeige, erheblich mehr als in den beiden vorhergehenden Quartalen. 248 mal handelte es sich um Masern, 108 mal um Scharlach, 57 mal um Diphtherie und 10 mal um Typhus.

Die Wanderungsbewegung war wieder größer als im Vorjahr, wenn sie auch gegenüber dem ersten Halbjahr nachgelassen hat. Zugezogen sind 3700 (3477) und abgewandert 3251 (3339) Personen, darunter 57 (58) bzw. 21 (13) Familien.

Auf dem Grundstücksmarkt ging es erheblich lebhafter als im Vorjahr zu. Die Zahl der freihändig veräußerten Grundstücke belief sich auf 275 (130) mit 1 506 892 (301 809) Quadratmeter Fläche und der für sie gezahlte Preis stellte sich auf 2,89 (1,52) Mill. RM. Nicht weniger als 2,78 (1,13) Mill. RM. wurden für bebauten Grundstücke hergegeben. Doch hat sich auch die Zahl der verkauften unbebauten Grundstücke bedeutend gehoben. Zwangsversteigerungen haben 22 mal stattgefunden.

Der Hypothekemarkt bot ein ähnliches Bild. Umgeschrieben wurden 549 (340) Posten über 3,02 (1,15) Mill. RM. und gelöscht 1031 (839) über 16,42 (6,27) Mill. RM. Bei den neuen Verpfändungen machte sich jedoch ein kleiner Rückgang bemerkbar, es wurden nur 7,04 (7,35) Mill. RM. in 987 (973) Posten neu eingetragen.

Die Bautätigkeit war reger als im Vorjahr; es entstanden 117 (88) neue Wohnhäuser, darunter 63 (66) Einfamilienhäuser und 272 (189) neue Wohnungen, darunter annähernd die Hälfte mit 3 Wohnräumen. Ende September gab es in unserer Stadt 14 900 (14 649) Wohngebäude und 35 218 (34 336) Wohnungen.

Die Zahl der neu erteilten Baugenehmigungen blieb mit 535 hinter der vorjährigen (582) zurück. Besonders trifft das auf die neuen Wohnungen zu während 1927 ihrer 226 genehmigt wurden, sollten jetzt nur 154 in Angriff genommen werden.

Die amtliche Wohnungsbauvermittlung konnte 188 (228) Wohnungen nachweisen und den Verkauf von 168 (144) vermitteln. Die unbefriedigte Nachfrage war infolge der stärkeren Zuwanderung erheblich größer als im Vorjahre. Lübeck zählte Ende September nicht weniger als 3788 (3108) Wohnungsuchende, von denen 559 (713) in die Dringlichkeitsliste eingetragen waren.

Der Eisenbahnverkehr litt offensichtlich unter der Ungunst der Zeit. Die Zahl der in ihm beförderten Personen war mit 2,567 (2,817) Mill. um fast 250 000 geringer als 1927 und die Einnahmen aus dem Personenverkehr blieben um rund 39 000 RM. hinter dem Vorjahr zurück. Mit dem Güterverkehr stand es etwas besser: die an- und abgerollte Menge hob sich um 37 831 To. auf 669 299 To., die Einnahme aus ihm übertraf aber mit 1,870 (1,842) Mill. RM. die vorjährige nur um gut 28 000 RM.

Noch größer war der Ausfall bei der Straßenbahn. Die Zahl der sie benutzenden Personen belief sich nur auf 3 825 542, d. h. 724 273 weniger als im Vorjahr, obwohl die Zahl der zurückgelegten Wagenkilometer noch eine geringe Zunahme erfuhr. Die tägliche Beförderungsziffer fiel infolgedessen von 49 455 auf 41 582. Zweifellos hat sich hierbei noch die Tarifserhöhung vom Frühjahr geltend gemacht. Auch die Autobusse wurden weniger als 1927 in Anspruch genommen, obgleich der Ausfall hier geringer war und nur 15 097 Personen ausmachte. Er entstand übrigens ausschließlich auf der Strecke nach Travemünde, die von gut 18 000 Personen weniger befahren wurde.

Besser sah es im Seeschiffsverkehrsverkehr aus. Die Zahl der angekommenen und abgegangenen Schiffe übertraf mit 3457 die vorjährige um 311 und ihre bewegte Tonnage stellte sich mit 622 766 To. um 14 427 To. höher als 1927. Die umgeschlagene Gütermenge blieb allerdings etwas, nämlich um 2545 To., hinter der des Vorjahres zurück. Der Ausfall entstand aber nur bei der Einfuhr, die Ausfuhr hob sich gegen 1927 um 6881 To. Eingeführt wurden vornehmlich Erze und Abbrände, Holz- und Steinkohlen und ausgeführt Salz, Düngemittel, Eisen und andere Metalle.

Im Gegensatz dazu vermehrte der Binnenschiffsverkehrsverkehr infolge des niedrigen Wasserstandes der Elbe seine vorjährige Höhe nicht einzuhalten. Zwar stieg auch in ihm die bewegte Tonnage um 10 157 auf 515 661 To., aber die Zahl der ein- und auslaufenden Schiffe sank um 137 auf 1362 und die umgeschlagene Gütermenge verminderte sich um 90 991 To. und

machte nur noch 161 109 To. aus. Auch hier trat der Ausfall fast ausschließlich bei der Anfuhr ein, die Abfuhr zeigte nur eine geringe Verminderung. Unter den angekommenen Gütern hatten Salz und Erden die ersten Plätze inne, während die abgegangenen zu fast ¼ aus Holz bestanden.

Ueber den seewärtigen Schiffspassagierverkehr ist zu berichten, daß 10 250 (10 783) Passagiere ankamen und 7196 (11 833) abfuhren. Von den ersteren waren 5601 (4720) in Dänemark, 1040 (1352) in Schweden und 699 (679) in Finnland eingestiegen, während von den Ausreisenden 4418 (4053) nach Dänemark, 1162 (1531) nach Schweden und 931 (814) nach Finnland wollten. Ausländer fanden sich unter den Einreisenden 3401 (3627) und unter den Ausreisenden 2759 (3269). Der Ausfall bei den Abfahrenden ist fast ausschließlich auf der Fahrt nach deutschen Küstenplätzen entstanden.

Der Fremdenverkehr war etwas stärker als 1927. Die Zahl der Gäste betrug 36 993 (35 461), darunter 3011 (2671) Ausländer, und die ihrer Uebernachtungen 56 436 (48 058), wovon 4052 (3542) auf die Ausländer entfielen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller Gäste belief sich auf 1,53 Nächte; im Vorjahr waren es nur 1,36.

Der Luftverkehr im Flughafen wies gleichfalls höhere Zahlen als im Vorjahr auf. Im Streckenverkehr landeten 3101 (2832) Personen, darunter 1453 (1122) für Lübeck, und am örtlichen und sonstigen Flugbetrieb nahmen weitere 531 (131) Fluggäste teil. Im Streckenverkehr wurden außerdem noch 70 202 (13 381) Kg. Fracht befördert, von denen 13 625 (257) für Lübeck bestimmt waren.

Von den städtischen Betrieben gaben die Gaswerke 4,37 (4,13) Kubikmeter Gas, das Elektrizitätswert 2,30 (1,80) Kilowatt Strom und die Wasserwerke 1,21 (1,29) Kubikmeter Wasser ab. Die ersten beiden Werte konnten mithin ihren Absatz steigern und besonders das Elektrizitätswert erheblich mehr Strom abgeben.

Auf dem Viehmarkt wurden nur 27 384 Stück Vieh aufgetrieben, im Vorjahr waren es fast 3000 mehr. Der Ausfall entstand in der Hauptsache bei den Kühen und Stieren.

Ebenso blieb die Zahl der Schlachtungen um 3565 hinter der vorjährigen zurück und zwar vornehmlich auch bei den Kühen und Stieren. Die Gesamtzahl der geschlachteten Tiere belief sich auf 27 277.

Die Feuerwehr wurde 44 (32) mal alarmiert. Doch handelte es sich 13 (18) mal um blinde und böswillige Marme. Unter den 26 (19) Bränden waren 2 Großfeuer zu verzeichnen. Die Zahl der Krankenbeförderungen betrug 930 (823).

Die Krankenkassen zählten am 1. September 46 377 (42 580) Mitglieder, darunter 15 914 (14 668) weibliche. Krank waren im gleichen Zeitpunkt 2021 (1511) Mitglieder, d. h. auf 1000 männliche 39,5 (32,3) und auf 1000 weibliche 51,3 (41,5). Der Gesundheitszustand hat sich also gegen 1927 verschlechtert.

Weim Arbeitsnachweis kamen im September auf 100 offene Stellen 267,4 (180,6) männliche und 188,4 (142,0) weibliche Bewerber. Die Konjunktur ist fraglos im Abflauen begriffen.

Vollbeschäftigt waren im September 1581 Personen, darunter 208 weibliche. An Krisenunterstützten gab es 225 und an Zuschlagempfangern 1872 (1026). Die im 3. Vierteljahr gezahlte Erwerbslosenunterstützung betrug 452 999 (325 122) RM.

In offener Fürsorge wurden im September 3696 Parteien, darunter 1418 Sozialrentner mit 103 384 RM. in bar unterstützt. Hinzu kam eine Gesamtaufwendung für Sachleistungen mit 22 095 RM. Zu geschlossener Fürsorge befanden sich während des gleichen Monats 659 Personen, außerdem im Wanderheim 1279 und im Marzfall 432.

Die Spareinlagen hoben sich um 1,8 Mill. und betrugen Ende des Vierteljahres 18,22 (12,71) Mill. RM. oder 143,08 (103,05) RM. auf den Kopf der Bevölkerung. Die Zahl der Sparkassenbücher stieg auf 52 318 (37 863).

Von den Bibliotheken ließ die Stadtbibliothek 3361 (2981) und die öffentlichen Bücher- und Lesehalle 16 160 (13 485) Bände aus. Die Besucherzahl ihrer Leserräume betrug 3107 (3063) bzw. 7793 (7899).

Das Stadttheater zählte in der zweiten Hälfte August und im September in 54 (50) Vorstellungen 28 694 (28 352) Besucher, davon 12 298 (13 539) im Schauspiel. Den höchsten Durchschnittsbesuch aber wies mit 552 Personen die Oper auf.

Die Darbietungen der Lichspiele sahen sich 209 609 (206 649) Personen an.

Die städtischen Krankenhäuser meldeten einen Zugang von 1556 (1589) Personen und 79 122 (78 980) Verpflegungstage, die übrigen Krankenhäuser einen solchen von 651 (553) Personen und 6847 (7004) Verpflegungstage.

Beerdigungen erfolgten 265 (251) und Feuerbestattungen 52 (35).

Die Fußbadeanstalten suchten 140 337 und die Seebadeanstalten 29 062 (50 067) Besucher. Außerdem wurden 27 681 (26 127) Wannen- und 2908 (2134) medizinische Bäder verabfolgt.

Die Löhne zeigten fast gar keine Veränderung. Nur der Wochenlohn der Brauer stieg etwas an.

Der Lebenshaltungsinde (1913/14 = 100) sank von 153,5 im Juli auf 152,7 im September, in der Hauptsache zweifellos eine Wirkung der neuen Ernte.

Rückgang der Mitglieder (von 2 738 642 im 2. Vierteljahr 1928 auf 2 666 099) auf, obwohl die Wisten von sogenannten Papier-Jobdaten gründlich geäubert wurden. Die Ausschließung dieser Papier-Jobdaten ist durch zahlreiche Beitritte ausgeglichen worden. — Die Spareinlagen wuchsen von 253,95 Millionen Mark im 2. Vierteljahr 1928 auf 281,53 Millionen an. Das ist der höchste bisher erreichte Vierteljahrszuwachs. Am stärksten war der Zuwachs im nordwestdeutschen Verband mit 7,01, am niedrigsten im württembergischen Verband mit 0,52 Millionen Mark. Der Erlös aus eigener Verteilung steigerte sich von 283,898 Millionen Mark auf 317,245 Millionen Mark. Gegenüber dem 3. Vierteljahr 1927 macht die Steigerung 33,2 Mil-

lionen Mark aus. Der Vierteljahrsumsatz je Mitglied betrug 97,34 Mark gegenüber 94,80 Mark im 2. Vierteljahr 1928 und 83,40 Mark im 3. Vierteljahr 1927. Für den Umsatz der Konsumgenossenschaften bei der Großverkaufsgesellschaft wird eine Steigerung von 96,855 Millionen Mark auf 115,844 Millionen Mark festgestellt. Der Umsatz machte im 3. Vierteljahr 1928 rund 99 Millionen Mark aus.

## Privat-Kraftfahrerschule

Ernst Kupfer, Kronsforder Allee 46. Sammelruf: Nr. 25001

# Die große Spar-Gelegenheit

# Reste-Tage

auf sämtliche  
Kleiderstoff-  
Waschstoff-  
Seidenstoff-  
Baumwollwaren-  
Gardinen-

# Reste

gewähren wir trotz der schon herabgesetzten Preise

# 33 1/3 % Rabatt

# Holstenhaus

## übecker Adreßbuch 1929

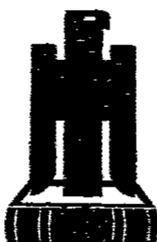
Die Korrekturbogen der Abschnitte

Gewerbeverzeichnis und

Versicherungswesen

liegen am Dienstag, dem 27. Nov., und Mittwoch, dem 28. Nov., zur Einsicht im Adreßbüchlein, Mengstraße 16 I, aus.

Verlag des Lübecker Adreßbüchles  
Max Schmidt-Römheld  
Mengstraße 16



## Öffentliche Versteigerung

Am Mittwoch, dem 28. d. Mts., vorm. 9 Uhr sollen in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses versteigert werden:

Klaviers, Büfets, Aktens, Bücher, Nacht- u. a. Schränke, Ausziehb., Schreib-, Näh- u. a. Tische, Sofas, Chaiselongue, Klubsofa und Sessel, Stühle, Hocker, Gemälde und Bilder, Uhren, Wäschtrommeln, Spiegel, Vertiko, Grammophon, Damenschreibtisch, Teppiche, Brücken nach Perser Art 1 Ladeneinrichtung, 1 Ladenreal, Geldschrank, Schreibmaschine, 14 Rollen Dachpappe, 1 Motorrad- und 10 Fahrradteile, 1 elektr. Staubsauger, 1 große Partie neues Küchengerät (verschiedener Art, 20 Zentner Kakao (pulv.) in Paketen à 10 Kilo, 9 Stämme geschnittenes Hornholz, 2 Hobelbänke, verläßt. Anzug- und Kleiderhölzer, Normalwäsche, Schürzen, Herren-Socken, 1 gr. Partie verschied. Weiß-, Rot-, Süß- u. Schaumweine, u. a. m.

Die Gerichtsvollzieher.

## Selten günstiges Angebot in:

Sig-Hering	St. 0.87	Holland u. Edamer	2.20
Matties-Hering	0.15	Tilfiter	1.00 u. 1.20
Delgardinen	Dose 0.48	Dänischer	0.80
Kotosjett	Teufel 0.60	Kugelfäse	0.40
Margarine	0.50 u. 0.60	Neue Zwiebeln	10 & 1.30
Milchbrot	0.66 u. 0.48	Neue Hafelnüsse	0.48
la. Tafelreis	0.20	Neue Walnüsse	0.65

## Eduard Speck

Hützstraße 30, 24

## Ein Waisentafel über Jafub

nach den ausgegrabenen Anzeichnungen seines Jugendfreundes  
Seine angebliche Totenerweckung und vieles andere  
100 Seiten nur 50 Pfg.

## Buchhandlung Lübecker Volksboten

Johannisstraße 46

# Reklame- u. Werbe-Woche

bis einschließlich Sonntag, d. 1. Dezember jede ich beim Einkauf und Zahlung von 100,- M. und mehr

## eine Schreibtisch-Uhr gratis

Darum veräumen Sie diese seltene Gelegenheit nicht. Denn ich habe ständig in meinem zitra

500 q-m großen Ausstellungsraum

## Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen u. jegliche Einzeilmöbel sowie Sofas und Chaiselongues

zu den nur denkbar billigsten Preisen ausgestellt. Bevor Sie Ihren Möbelkauf endgültig abschließen, bitte ich um

## zwanglose Besichtigung meines großen Lagers

und Sie werden bei mir ohne große Mühe das Richtige finden

denn mein Prinzip ist: Billige Preise und gute Ware machen für sich selbst Reklame

Meine kulanten Zahlungsbedingungen sind ja schon zur Genüge bekannt, denn ich gewähre ohne Aufschlag einen

12 monatigen Kredit

## Kredit auch nach auswärts bei freier Steigerung!

## E. Stüwes Möbellager Breite Str. 51

Hinterhaus

Wählen Sie bitte genau auf Straße und Nummer

## Kein Laden, sondern Lagerverkauf!

## Gute Schuhreparaturen Karl Obst

Am Brühl 11 b

Bujettstraße 14

## Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. S. u. b. S.

## Wirtschaftsbeihilfe

für unsere

## streikenden u. erwerbslosen Mitglieder

Angefihts der wirtschaftlichen Not unserer streikenden und erwerbslosen Mitglieder haben wir beschlossen, helfend einzugreifen.

Die in Frage kommenden streikenden und erwerbslosen Mitglieder erhalten unentgeltlich

auf die Dauer von 3 Wochen pro Woche je ein Schwarz- oder Feindrot

außerdem in der Woche vom 17. bis 22. Dezember 1928

je einen Weihnachtsstollen

Die unterstützungsberechtigten Mitglieder wollen sich in ihrer Verteilungsstelle vom Dienstag, dem 27. bis Donnerstag, dem 29. November 1928 melden und die Bezugskarte in Empfang nehmen.

Als Ausweis für die Vereinszugehörigkeit gelten:

Die bei Ablieferung des Mitgliedsbuches und der Kassenscheids erhaltene Quittung und die Rückvergütungskarte von 1928/29.

Als Ausweis für die Arbeitslosigkeit gilt:

Die amtlich gestempelte Erwerbslosenkarte bezw. die Streikkontrollkarte.

Die erste Ausgabe von Brot für die Woche vom 3. bis 8. 12. erfolgt Donnerstag, den 6. 12. 1928 und dann jeden Donnerstag der auf der Bezugskarte verzeichneten Woche.

Später als in der eingedruckten Woche präferierte Empfangsmarken sind ungfällig.

Der Vorstand

## Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter Filiale Lübeck

Mittwoch, d. 28. Nov., abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Vortrag vom Kol. Salomon
2. Massenbericht - Beitragserhöhung
3. Beschiedenes

Zutritt nur gegen Mitgliedsausweis!

Zahlreichen Besuch erwartet

Die Ortsverwaltung

## Kansa-Theater

Dir. E. Hübner

Telephon 20 610

Täglich 8 Uhr

Die Dollarprinzessin

Operette in 3 Akten von Leo Fall

Die billigen Preise

0.60 bis 2.50 R.M.

Loge 3.- R.M.

## Stadttheater Lübeck

Montag, 20 Uhr:

Die ägyptische Helena (Oper)

Erste 22.30 Uhr

Dienstag, 20 Uhr:

Tänze mit Orchester

und Das Nachtlager in Granada (Oper)

Mittwoch, 20 Uhr:

1. Volkstümliches Konzert im Abonnement

„Schubert-Feier“ (Solist Preben Rovsing)

Donnerstag, 20 Uhr:

Der Zigeunerbaron (Operette)



## GroÙe Mitglieder-Versammlung

am Mittwoch, 28. Novbr., abends 8 Uhr,

im Kolosseum

Tagesordnung u. a.:

Voranschlag für 1929 u. Vortrag Dr. Jörissen-Köln über

„Lage und Forderungen des deutschen Haus- und Grundbesitzes“.

Vereinigter Alter und Neuer Grundeigentümer-Verein e. V., Sitz Lübeck

9 Uhr

## E-S-P

## Karl Christoff

der Meister-Chansonier

konzeriert nur noch 5 Tage das

## November - Programm

Nachmittags 4 1/2 Uhr

## TANZ-TEE

Drechsler spielt zum Tanz!

Der für morgen abend angesetzte

## Gala-Abend in Tanzschau

findet nicht statt.

## Morgen Zentral-Theater



Der Unüberwindliche